Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau b. Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Einundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 166.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 7. März
(Erscheint täglich dreimal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen die Petitzeile 50 Pf., sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen

1878

Amtliches.

Berlin, 5. März. Der Kreis-Ger.-Rath Krause in Rawitsch ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreis-Ger. in Grätz und zugleich zum Notar im Depart. des Appell.-Ger. zu Posen mit Anweisung seines Wohnsitzes in Grätz, sowie mit der Verpflichtung ernannt worden, statt seines bisher. Amtscharakters fortan den Titel „Justiz-Rath" zu führen. Der Ger.-Ass. Steltzer ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreis-Ger. in Torgau und zugleich zum Notar im Depart. des Appell.-Ger. zu Naumburg a. S. mit Anweisung seines Wohnsitzes in Torgau ernannt worden.

Jesuitische Papstvergötterung.

Die „Civiltà cattolica", das hervorragendste, von Jesuiten redigirte Organ der vatikanischen Presse, begrüßt in seinem Heft vom 2. März den neuen Papst mit folgendem Jubelhymnus.

„An die Heiligkeit unseres neuen Herrn, Papst Leo's XIII.
Seligster Vater!

Groß und wunderbar ist Gott in allen seinen Werken! Nachdem er die Kirche dadurch, daß er den unsterblichen Pius IX. zur Herrlichkeit des Himmels berufen, in unaussprechliche Trauer versetzt, hat er es nach seiner allgütigsten Vorsehung so eingerichtet, daß sie durch die Freude über die mit so staunenswerther Schnelligkeit im vollzähligsten Konklave, dessen die Geschichte Erwähnung thut, erfolgte Wahl Eurer Heiligkeit rasch getröstet wurde.

Heiliger Vater! Indem Gott Dich in solcher Weise in diesen überaus unglücklichen Zeiten auf den Stuhl Petri erhob, hat er Dir ein außergewöhnliches Zeichen Deiner Vorherbestimmung für das Papstthum ausdrücken wollen. Du bist nicht nur der von Gott Erwählte, sondern bist das kostbare Geschenk, das sein Herz unter den Schätzen der Liebe zu seiner Kirche aufbewahrt hielt, um sie für die Wittwenschaft, in welcher der große Papst Pius IX sie gelassen hatte, zu trösten.

Geruhe daher, o Leo, mit dem Beifall aller Deiner über den Erdkreis zerstreuten Kinder auch den demüthigen und heißesten Jubelruf entgegenzunehmen, mit welchem auch wir Dich als höchsten Pontifex der katholischen Kirche, als Stellvertreter Jesu Christi auf Erden, als obersten Hirten der Seelen und als unfehlbaren Lehrer der Wahrheit begrüßen.

Aber der Gluth unseres Glaubens und unserer Liebe genügt das Beifallrufen nicht. Ueber dem Grabe des großen Pius, zur Vertheidigung von dessen Namen und Rechten wir 28 Jahre voll Mühen und Kämpfe verwendet, haben wir geschworen, ihm, der in seinem Nachfolger wieder auferstanden ist, Verstand und Herz, Blut und Leben für denselben Zweck zu weihen. Niedergeworfen vor Deiner h. Majestät als Pontifex und König, kommen wir, um unsern Eid zu erfüllen und Dir das vollständigste und aufrichtigste Opfer unseres Gehorsams, unserer Knechtschaft (servitù!) und unserer Hingebung ohne Maß darzubringen.

Was wir sind und vermögen, wollen wir Alles sein und vermögen für Dich und Deine Sache, die mit der der Kirche identisch ist. Du bist Petrus, und wer Petro dient, dient Jesu Christo. Du bist das lebendige Sinnbild der Gerechtigkeit, und wer Dich vertheidigt, der vertheidigt das Recht Gottes selbst. Du bist das sichtbare Haupt des mystischen Körpers des Mensch gewordenen Wortes, und wer für Dich kämpft, kämpft für die Ehre des Gott-Menschen.

Nimm an, heiligster Vater, diese zwar arme, aber herzlichste, von uns Allen dargebrachte Huldigung und stärke uns mit jenem apostolischen Segen, der uns bisher fortwährend begleitet hat! Er befruchte ebenfalls unsere Arbeit, welche bestimmt ist und von der wir wünschen, daß sie ganz und einzig und stets bestimmt sei zum Dienste des h. Stuhles, der katholischen Kirche und jenes Jesus Christus, welcher in Deiner Person, Papst Leo XIII., als seinem Stellvertreter lebt.

Die Schriftsteller der Civiltà cattolica."

Wir unterlassen es, die Bedeutung dieses merkwürdigen, das ganze Glaubens- und Moralsystem der Jesuiten enthaltenden Schriftstückes nach allen seinen Seiten hervorzuheben. Wir wollen nur auf die alles Maß überschreitende hohe persönliche Stellung aufmerksam machen, welche die Jesuiten hier dem Haupte jenes geistig-weltlichen Reiches, als welches sie die römische Kirche darstellen, anweisen. Kann man wohl die Menschenvergötterung weiter treiben als es hier geschieht, wo die Sache des Papstes nicht blos mit der der Kirche, sondern mit der Gottes und des Gottmenschen selbst identifizirt wird? Zur richtigen Würdigung dieser geradezu gotteslästerlichen Redensarten denke man nur an ein Scheusal, wie Papst Alexander VI. Borgia es war, diese Inkarnation teuflischer Ungerechtigkeit und Bosheit, der aber nach jesuitischer Anschauung ein ebenso „unfehlbarer Lehrer der Wahrheit" und „lebendiges Sinnbild der Gerechtigkeit" war, wie Pius IX. und Leo XIII. Zu solchen Ungeheuerlichkeiten paßt es allerdings, wenn die Individuen, welche sich in obigem Schriftstück vor der Heiligkeit des Pontifex-König niederwerfen, versichern, daß sie demselben Verstand und Herz zum Opfer gebracht und sich ihm gegenüber zu vollstem technischen Gehorsam, zu einer Hingabe ohne Maß entschlossen hätten. Wenn man nur bei diesen auf dem Bauche kriechenden, das Ebenbild Gottes im Menschen entwürdigenden Subjekten nicht unwillkürlich an Schlangen und Otterngezüchte denken müßte und an den Fluch, den ein heiliger Mund schon vor Jahrtausenden über diese Feinde der Menschheit ausgesprochen! Eine Kirche, die das System der Menschenvergötterung so weit treibt, wie es durch die Söldner des unfehlbaren Papstthums geschieht, geht ebenso unaufhaltsam ihrem Untergange entgegen, wie das alte römische Kaiserreich mit seinem Cäsarenkultus untergegangen ist, so gewiß als ein Gott im Himmel ist, der gesagt hat: Ich will meine Ehre keinem Anderen lassen!

D. V. C.

In wiener und pester Blättern wurden Mittheilungen verbreitet, daß in Bulgarien polnische und ungarische Aerzte, darunter solche, welche mit österreichischen Pässen versehen waren, von den Russen gehenkt worden seien. Auch russische Blätter nehmen von diesen Gerüchten Notiz, ohne jedoch daran glauben zu wollen. So geht dem „Golos" folgendes Privattelegramm zu:

„Wiener Aerzte, darunter einige Professoren, sind beim Reichsrath mit einer Petition eingekommen, worin sie den Reichstag ersuchen, die Regierung um energischen Schutz der im Auslande, besonders in der Türkei befindlichen österreichischen Unterthanen anzugehen, und diejenigen diplomatischen Agenten, welche in dieser Hinsicht ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, einer strengen Verantwortung zu unterwerfen. Zum Schluß bitten die Unterzeichner der Petition, die österreichische Regierung möge die russische Regierung um die Beobachtung der Humanitätsrücksichten angehen. Die Aerzte, welche die erwähnte Petition unterzeichnet haben, bemerken u. A., daß sich unter den Personen, welche angeblich in Bulgarien hingerichtet worden sind, viele ihrer früheren Schulkameraden befunden haben. Diese neue Verleumdung, welche von den englisch-ungarischen Russophoben in Kurs gesetzt worden ist, hat hier in Wien überall einen lauten Widerhall gefunden und macht auf Alle einen starken Eindruck. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn diese Verleumdung endlich kategorisch dementirt würde."

Zu diesem seinem Privat-Telegramm bemerkt der „Golos" Folgendes:

„Wir erhielten heute von unserem Spezial-Korrespondenten, einem Offizier in österreichischen Diensten, Baron von Gagern, welcher sich mit Wissen und Einwilligung seiner Regierung auf den Kriegsschauplatz begeben hat, eine Reihe von Mittheilungen aus Kasanlyk, Eski-Sagra und Adrianopel, in welchen die Haltung der Russen in Bulgarien in den besten Farben geschildert wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die geringste Ungerechtigkeit, besonders an Oesterreichern verübt, von Herrn v. Gagern, einem warmen Patrioten und im höchsten Grade ehrenhaften Manne, vermerkt worden wäre. Weder die Korrespondenten der wiener Blätter, noch auch die österreichischen Militär-Agenten haben etwas dem Aehnliches mitgetheilt, und daher ist die berüchtigte Petition der „Wiener Aerzte" wohl kaum eines ernsthaften Dementis werth."

Letzterer Bemerkung stimmen selbst russische Blätter nicht zu. So schreibt der „Herold": „Wir unsererseits möchten ein Dementi dennoch für angezeigt halten, da, wie die hier eingetroffenen Zeitungen der letzten Tage zeigen, die österreichisch-ungarische Presse sich theilweis des Stoffes bereits bemächtigt hat, und zwar unter Umständen, welche die Gemüther zu erbittern wohl geeignet erscheinen. Einer jeden solchen Steigerung der Antipathie sollte man aber, vollends heute, stets so bald und so wirkungsvoll als möglich entgegen arbeiten." Eine offizielle Aeußerung über den Vorfall liegt bisher nicht vor. Doch ist bereits von Petersburg aus geantwortet worden, daß über derartige Hinrichtungen der Regierung nichts bekannt worden sei. Die polnische Fraktion des österreichischen Abgeordnetenhauses, Dr. Grocholski und Genossen, hat trotzdem in der Sitzung vom 22. Februar folgende Interpellation an die Regierung gerichtet:

Die Interpellanten sprechen zunächst ihre Befriedigung aus über die Bemühungen der Regierung betreffs einer europäischen Konferenz und zur Verbesserung der Lage der Christen im Orient, beklagen hierauf die Zustände Polens unter der russischen Herrschaft, wobei sie auf die Vernichtung der Autonomie, die Unterdrückung der Sprache, das Verbot des Erwerbes von unbeweglichem Eigenthum, die religiöse Verfolgung und die neuerlichen Hinrichtungen von Polen auf dem okkupirten türkischen Gebiet hinweisen, und fragen zum Schluß: 1) Hat die k. und k. Regierung von diesen, durch die russischen Militärkommandanten verübten Mordthaten Kenntniß und hat sie es für angezeigt gehalten, gegen derartige Verletzungen des Völkerrechts ihre Stimme zu erheben, und 2) glaubt sie in die Lage kommen zu können, auf dem in Aussicht genommenen Kongresse dahin zu wirken, daß auch das Loos der polnischen Unterthanen Rußlands durch die europäischen Mächte erwogen und berücksichtigt werde?

Im ungarischen Abgeordnetenhause ist diesem Vorgehen der polnischen Fraktion in Oesterreich die äußerste Linke mit E. Simonyi an der Spitze gefolgt, indem sie am 28. Februar eine Interpellation des Inhalts einreichte:

Hat die Regierung davon Kenntniß, daß in der Türkei mehrere ungarisch-österreichische Staatsbürger auf Befehl des Kommandanten der russischen Truppen hingerichtet worden wären? Wenn ja: Welches Vorgehen beabsichtigt die Regierung zu befolgen, um die solcherweise empfindlich verletzten staatlichen Rechte, die Sicherheit des Lebens und des Besitzes der Staatsbürger pflichtgemäß zu sichern und sich für das, entgegen dem Völkerrechte, an unseren Staatsbürgern begangene mörderische Attentat die entsprechende Satisfaktion zu verschaffen? Mit Bezug ferner auf die am 19 Febr. erfolgte Interpellations-Beantwortung des Ministerpräsidenten, in welchem er unter Anderm erklärte, daß einige Punkte der zwischen Rußland und der Türkei zu Stande gekommenen Friedensbedingungen, namentlich jene, welche eine Veränderung der Machtverhältnisse im Oriente hervorrufen könnten, den Interessen der ungarisch-österreichischen Monarchie nicht entsprechen, frage ich weiter den Herrn Minister-Präsidenten: Welche sind jene Feststellungen, welche die Regierung als gegen die Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie verstoßend erachtet? Wann hat die Regierung von jener Absicht des russischen Monarchen Kenntniß erhalten, wonach beim eventuellen Friedensschlusse eine solche Veränderung der Machtverhältnisse im Oriente hervorgerufen werden könnte, welche den Interessen der ungarisch-österreichischen Monarchie nicht entspricht? Hat die Regierung Verfügung getroffen, und wenn ja: wann und welche Verfügungen hat sie getroffen, um die in solcher Weise bedrohten staatlichen Interessen vor Gefahr zu bewahren, resp. um die Gefahr abzuwenden?"

Nach wiener Mittheilungen sind zunächst die Konsulate in Sofia, Philippopel und Adrianopel durch die österreichisch-ungarische Botschaft in Konstantinopel mit der schleunigen Erhebung und Berichterstattung über die angeblich von den Russen gegen österreichisch-ungarische Unterthanen verübten Grausamkeiten beauftragt worden. Vom Resultate dieser Erhebung soll dann die Beantwortung des ersten Punktes der beiden Interpellationen abhängen.

Ein Telegramm der „Bresl. Ztg." meldet unterm 4. d. Mts. aus Warschau: „Die so eben hier bekannt gewordenen Nachrichten von Hinrichtungen von Polen, türkischen und österreichischen Unterthanen haben ungeheuere Erbitterungen hervorgerufen. Man befürchtet Unruhen."

Wie weit alle diese sensationellen Gerüchte begründet sind, wird hoffentlich bald aufgeklärt werden.

Deutschland.

§ **Berlin**, 5. März. So liegt nun auch die mit so großer Spannung erwartete Stellvertretungsdebatte hinter uns, und das Publikum, welches Kopf an Kopf die Tribünen des Reichstags füllte, wird ziemlich enttäuscht heimgegangen sein. Man versprach sich allerlei interessante Szenen, pikante Enthüllungen, vielleicht eine sensationelle Entscheidung, und in der Wirklichkeit erlebte man eine so nüchterne und rein sachliche staatsrechtliche Diskussion, wie sie der Reichstag selten gesehen. An sich war die Vorlage allerdings auch gar nicht geeignet, eine Verhandlung voll großer dramatischer Gegensätze hervorzurufen; denn zunächst ist sie ja lediglich die selbstverständliche Konsequenz der im vorigen Jahre kundgegebenen Anschauung des Reichstags. Wenn eine Stellvertretung des Kanzlers in Bezug auf die Contrasignatur nach dem gegenwärtigen Wortlaut der Verfassung nicht statthaft ist, so muß diese Lücke ausgefüllt werden. Aus diesem Grunde fand sich denn auch unter den heutigen Rednern kein einziger, der die Vorlage prinzipiell zurückgewiesen hätte; doch wurde an derselben allgemein eine theils formale, theils sachliche Kritik geübt. Am Weitesten gingen hierin die Redner der Fortschrittspartei und des Centrums. Der Abg. Hänel entwickelte zahlreiche Bedenken gegen die Vorlage und konstruirte eine Reihe von Forderungen, die sich in das Verlangen nach einem vollauf der konstitutionellen Theorie entsprechenden verantwortlichen Reichsministerium zuspitzten. Diese Eventualität ist von partikularistischer und ultramontaner Seite stets aufs Entschiedenste bekämpft worden. Heute aber nahm der Abg. Windthorst zu ihr eine einigermaßen neue Stellung ein. Der bairische Minister v. Pfretzschner hatte aus der Hänel'schen Rede Veranlassung genommen, die Einrichtung verantwortlicher Reichsministerien als mit den verfassungsmäßigen Rechten der Einzelstaaten bezw. mit der verfassungsmäßigen Stellung des Bundesraths nicht vereinbar darzustellen, und der württembergische Minister v. Mittnacht hatte diese Ausführung wiederholt, jedoch mit der Einschränkung, daß die Bundesstaaten in die Errichtung derartiger Ministerien nur unter der Bedingung vollgültiger Garantieen für ihre verfassungsmäßigen Rechte würden willigen können; im Uebrigen betrachtete er diese Frage zum Mindesten als noch sehr fern liegend. Dem gegenüber prophezeite nun der Redner des Centrums, daß die Entwickelung mit Riesenschritten zu den Reichsministerien führe und es deshalb höchste Zeit sei, jene Garantien festzustellen. Daß der Abg. Windthorst außerdem ein ganzes Heer von Gefahren hinter der Vorlage suchte, kann nicht Wunder nehmen. Am Unbedingtesten zeigte sich der konservative Abg. v. Helldorf mit derselben einverstanden. Von nationalliberaler Seite sprach der Abg. v. Bennigsen. Den Hänel'schen Forderungen gegenüber stellte er das Maß des praktisch Nothwendigen und des dem Bundesrathe gegenüber Erreichbaren fest. Betreffs der Fassung der Vorlage forderte er Aufklärung über verschiedene Punkte, andere Einzelheiten behielt er der Spezialberathung vor. Das Hauptgewicht legte er auf den § 2, welcher neben der generellen Stellvertretung auch die Vertretung durch die Chefs einzelner Reichsämter gestattet. Hier kam er auf die Nothwendigkeit der Schaffung eines Reichsfinanzamts zu sprechen, betreffs dessen er den bekannten Plan der Verbindung mit dem preußischen Finanzministerium als die Vorbedingung einer Steuerreform entwickelte. Die an die Stellvertretungsvorlage geknüpften Besorgnisse der Partikularstaaten wies er als durchaus unbegründet nach. Das Schlußwort hatte Fürst Bismarck. Er suchte in 1½stündiger Rede, die er abwechselnd sitzend und stehend vortrug, der Vorlage das harmlose Aussehen zu bewahren, welches ihr die Motive gegeben haben. Sehr ausführlich entwickelte er den Modus, wie er sich die Ausführung des Gesetzes denkt. Es waren im Grunde dieselben Gesichtspunkte, welche er schon neulich in der Debatte über das Centralbureau des Reichskanzlers aufgestellt hatte. Was die vom Abg. v. Bennigsen betonte Forderung, daß eine Steuerreform im Reiche nur gleichzeitig mit einer solchen in Preußen beschlossen werden könne, anlangt, so meinte er, diese Frage müsse durch Vertrauen gelöst werden. Schließlich wurde die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission abgelehnt; die weitere Berathung wird also im Plenum stattfinden.

⊙ **Berlin**, 5. März. Das Abgeordnetenhaus wird (wie bereits gemeldet), am 14. März seine Arbeiten noch einmal aufnehmen. Die Lage der Geschäfte im Reichstage drängt dazu, die alsdann entstehende Unterbrechung so kurz wie nur irgend möglich zu machen. Man nimmt an, daß der Reichstag eine acht- bis zehntägige Pause eintreten lassen wird, und kann daher jetzt bereits übersehen, was der Landtag noch zu leisten vermag. Die Restantenliste des Abgeordnetenhauses umfaßt nicht weniger als 32 Nummern, wobei die Hauptsachen, die beiden vom Herrenhause wahrscheinlich zurückkommenden Justizgesetze, nicht einmal mitgerechnet sind. Die bedeutendsten unter den „unerledigten Vorlagen" sind die Wegeordnung nebst Chausseepolizeigesetz, die Städteordnungsnovelle, der Kommunalsteuergesetzentwurf. Sie werden ohne Zweifel nicht mehr zur Verhandlung kommen. Günstige Aussichten haben wohl nur noch der Gesetzentwurf betreffend den Forstdiebstahl und vielleicht das Feld- und Forstpolizeigesetz, ferner das Synodalordnungsgesetz für Schleswig-Holstein und Nassau und das Gesetz, betreffend die Reorganisation der sächsischen Stifter.

— Der herzliche Empfang, den der Kronprinz Erzherzog Rudolf in Berlin gefunden hat, wird von den österreichischen Blättern wiederholt hervorgehoben und freudigst begrüßt. Die „Presse" sagt darüber an der Spitze ihres Blattes: „Das freundschaftliche Verhältniß zwi-

schen den Höfen von Wien und Berlin findet in der sympathischen Aufnahme, welche der Thronfolger der österreichischen Monarchie seitens des deutschen Kaiserhauses gefunden hat, von Neuem einen sichtbaren Ausdruck."

— Die „Nat.-Ztg." schreibt: „Nach uns zugehenden Meldungen würde Deutschland bei der bevorstehenden Ausstellung in Paris nicht vollständig unvertreten sein. Eine Betheiligung der deutschen Kunst bei der Ausstellung ist neuerdings von Paris aus angeregt worden und hätte bei hervorragenden deutschen Künstlern eine entgegenkommende Aufnahme gefunden. Auch die deutsche Reichsregierung träte, wie man uns berichtet, diesem Plane keineswegs in den Weg, würde vielmehr bereit sein, denselben thunlichst zu unterstützen. Eine Kreditforderung bei dem Reichstag steht jedoch nicht in Aussicht. Man schreibt uns von anderer Seite aus Paris, daß das Entgegenkommen der deutschen Regierung dort einen besonders guten Eindruck hervorgerufen hätte und als ein Beweis der um Vieles gebesserten Verhältnisse zwischen den beiden Regierungen betrachtet werde. Diese Auffassung hätte, wenn das übrigens gut beglaubigte Gerücht sich bestätigt, jedenfalls viel für sich; ausschlaggebend könnte jedoch schließlich nur gewesen sein, daß eine würdige Vertretung der deutschen Kunst in Paris möglich ist, ohne nach irgend einer Seite besondere Opfer aufzulegen und ohne die Gefahr durch die Ungunst der Zeiten eine nicht entsprechende Vertretung aufzuweisen. Doch bliebe immer noch genug übrig, um ein friedliches und freundliches Symptom herzustellen.

— Dem Vorstande der hiesigen jüdischen Gemeinde ist auf das Gesuch, betreffend die bürgerliche und politische Gleichstellung der Juden in Rumänien mit den dortigen Christen dieser Tage von dem auswärtigen Amte folgender Bescheid zugegangen:

Berlin, den 28. Februar 1878.

Die Vorstellung des Vorstandes der jüdischen Gemeinde vom 1. d. Mts. und die derselben beigefügten gleichlautenden Vorstellungen der Vorstände jüdischer Gemeinden in anderen deutschen Städten sind dem Fürsten Reichskanzler vorgelegt worden. Seine Durchlaucht haben von dem Inhalte mit Interesse Kenntniß genommen und mich beauftragt, darauf Nachstehendes ergebenst zu erwidern. Der Herr Reichskanzler wird wie bisher, so auch künftig gern jede geeignete Gelegenheit benutzen, um seine Theilnahme für die Erfüllung der in jenen Vorstellungen dargelegten Wünschen zu bethätigen. Der Zeitpunkt, zu welchem der Versuch einer solchen Einwirkung zu machen sein wird, läßt sich freilich mit Bestimmtheit nicht vorhersehen; sollten indessen die Verhandlungen der aus Anlaß der gegenwärtigen Friedensunterhandlungen in Anrege gebrachten Konferenz eine Möglichkeit dazu gewähren, so wird der deutsche Bevollmächtigte alle Bestrebungen unterstützen, welche dahin zielen, daß den Angehörigen jedweden Religionsbekenntnisses in den betreffenden Ländern dieselben Rechte und Freiheiten zu Theil werden, welche ihnen in Deutschland verfassungsmäßig gewährleistet sind. Ich gestatte mir zugleich die gefällige Vermittelung des Vorstandes der jüdischen Gemeinde zu dem Zwecke ergebenst zu erbitten, damit die vorstehende Erwiderung auch zur Kenntniß der betheiligten Vorstände der jüdischen Gemeinde in ꝛc. gebracht werde.

Der Staats-Sekretär des Auswärtigen Amts.

— Wie die „Börs. Ztg." hört, ist in hohen militärischen Kreisen anläßlich der vielen Selbstmorde in der Armee in Erwägung gezogen worden, ob es sich empfehlen würde, die in der Verordnung über die Disziplinar-Bestrafung im Heere enthaltene Bestimmung, wonach die Militärbefehlshaber bei Anwendung von Disziplinarmaßregeln, durch welche ihre Untergebenen in der Selbstbestimmung beschränkt werden, nicht weiter gehen dürfen, als dies zur Sicherung der Erhaltung der Disziplin erforderlich ist, bestimmter zu fassen. So z. B. gilt als Disziplinarmaßregel die Auferlegung besonderer Dienstleistungen, was leicht zu Härten seitens der die Disziplinarstrafgewalt ausübenden Offiziere führen kann.

— Der am 8. März d. J. zu Frankfurt a. M. zusammentretende Anwaltstag wird sich vornehmlich mit der Berathung des dem Reichstage vorgelegten Entwurfs einer Rechtsanwaltsordnung beschäftigen. Als Berichterstatter fungiren die Herren Rechtsanwalt Fürst zu Mannheim und Justizrath Dr. Bohlmann zu Berlin. Dieselben haben zu den §§ 2, 3, 5, 7, 9, 10, 13, 16, 18, 25, 37, 39 und 45 des Entwurfs Abänderungsvorschläge gemacht, die übrigen Bestimmungen des Entwurfs aber nicht beanstandet. Die Vorschläge vertreten das Prinzip der Freizügigkeit, wollen ein zeitlich nicht beschränktes Recht der Zulassung zur Rechtsanwaltschaft für Juristen, welche das Staatsexamen bestanden haben, und verwerfen den Grundsatz strenger Lokalisirung, indem die Zulassung nur bei einem bestimmten Oberlandesgerichte zu geschehen braucht. Die Berichterstatter verlangen ferner Streichung des bekannten Sperrparagraphen, und halten die Bestimmungen über die Gründe, aus welchen die Zulassung zur Anwaltschaft versagt werden kann, sowie über den Urlaub nicht in allen Theilen für angemessen. Schließlich empfehlen die Herren Berichterstatter eine Uebergangsbestimmung dahin, daß jeder im Amt befindliche Anwalt zur Vertretung bei allen Gerichten befugt ist, welche an die Stelle derjenigen Gerichte treten, bei welchen er bisher zur Praxis zugelassen war. Zweiter Abschnitt der Tagesordnung wird sein die Errichtung einer Ruhegehaltsklasse für dienstunfähige Rechtsanwälte, deren Wittwen und Waisen. Die Schaffung einer solchen unter gesetzlichem Zwangsbeitritt sämmtlicher deutschen Anwälte wird von dem Berichterstatter, Rechtsanwalt Fenner zu Berlin, als ein unabweisbares Bedürfniß empfohlen.

— S. M. Kanonenboot „Nautilus", 4 Geschütze, Kommandant Korvetten-Kapitän Valois, ist, telegraphischer Nachricht zufolge, am 4. d. in Aden eingetroffen

— Der Minister des Innern hat den Regierungen und den Landdrosteien durch Rundschreiben vom 5. d. Mts. mitgetheilt, daß nach rechtskräftigem Richterspruche der Verein für Sattler und Berufsgenossen, so weit er sich auf Länder im Geltungsbereiche des preußischen Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 erstreckt, geschlossen ist. Das Obertribunal hatte in der Sache das zur Zeit vom hiesigen Kammergerichte in zweiter Instanz erlassene Urtheil vernichtet und die Entscheidung an das Appellationsgericht zu Frankfurt a. O. verwiesen, welches auf Schließung genannten Vereins erkannt hat.

Italien.

Rom. Der Pariser „Figaro" enthält über die am Sonntag stattgefundene Krönungsfeier Leo's XIII. nachstehenden telegraphischen Bericht:

Die Zeremonien bei der Krönung des Papstes Leo XIII. hatten nicht den üblichen öffentlichen Charakter und wurden in der Sixtinischen pelle vollzogen, woselbst übrigens die Kardinäle, die Prälaten, die Diplomatie und der römische Adel eine sehr zahlreiche und sehr glänzende Assistenz bildeten. Um 9 Uhr Morgens bekleideten sich die Kardinäle und Bischöfe in der Sala dei Paramenti mit den Pontifikalgewändern. Um 11 Uhr ließ der Papst in der Sala Ducale die Kardinäle zum Handkusse zu, und die Bischöfe, welche niedergekniet waren, küßten ihm den Fuß. Der Papst ertheilte ihnen den Segen und zelebrirte die große Messe. Bei Beendigung der Messe bestieg der Papst die sedia gestatoria, und er wurde unter dem Baldachin in die Sixtinische Kapelle getragen. Daselbst bestieg er seinen Thron und nahm den Obedienzakt der Kardinäle, Bischöfe und Pönitenziarier entgegen. Nachdem man die dreifache Krone auf sein Haupt gesetzt hatte, ertheilte er noch einmal die päpstliche Benediktion und kehrte nach der Sala dei Paramenti zurück, um daselbst die päpstlichen Gewänder abzulegen. Ein öffentlicher päpstlicher Segen hat weder im Innern, noch außerhalb der Basilika stattgefunden. Eine ziemlich große Volksmenge hatte sich auf dem Platze vor der Peterskirche angesammelt und erwartete daselbst die Benediktion. Für ihr langes Warten wurde sie gegen 2 Uhr nur ein wenig durch das Defiliren der Karossen entschädigt, und überdies bemerkte man blos eine einzige Karosse, diejenige des Fürsten Massimo, in großer Gala. Auf dem St. Petersplatze waren, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, zwei Infanteriebataillone aufgestellt.

Der „Germania" gehen über die inneren Gründe, warum diese Feier im letzten Moment noch zu einer privaten umgeändert worden ist, folgende angeblichen Enthüllungen zu, die freilich die offenbare „Tendenz" gar zu durchsichtig an der Stirn tragen. Dem Blatt wird aus Rom Folgendes geschrieben:

Morgen findet, wie bekannt, die Krönungsfeier in der Sixtinischen Kapelle statt. Nach der Krönung hätte die feierliche Ertheilung des apostolischen Segens Urbi et Orbi von der inneren Loggia über dem Portale der Peterskirche statthaben sollen. Um die Altäre, die Statue des h. Petrus, die sogenannte Konfessio über dem Grabe der Apostelfürsten u. s. w. vor dem Andrange der Massen zu schützen, wurden seit mehreren Tagen Schutzwände aus Brettern angebracht. Gestern kam unvermuthet der Befehl des h. Vaters, alle Arbeiten einzustellen, da er den Segen nicht in der Peterskirche ertheilen könne. Warum? Urtheilen Sie selber. Die Quästur hat eine Kiste mit Beschlag belegt, welche, wie ich höre, aus Florenz gekommen ist und mit Orsini-Bomben angefüllt war. Diese Bomben waren unstreitig dazu bestimmt, unter die Massen in der Peterskirche geschleudert zu werden, wie solches in Florenz geschah, als man das Todtenamt für Viktor Emanuel zelebrirte. In den letzten drei Tagen wurden schon mehrere Personen verhaftet, die aus Florenz, Genua, Mailand und anderen Städten gekommen waren. Die Regierung selbst hat den Vatikan, der Segen möge nicht ertheilt werden, da sie die öffentliche Ruhe nicht garantiren könne. (??!!) Wahrlich ein kostbares Geständniß in diesen schwierigen Zeiten Wozu hat denn die subalpinische Regierung Truppen? Sie gesteht also, daß sie sich auf dieselben nicht verlassen kann. Im Jahre 1870 hat Cadorna den Römern gesagt, er sei mit 60,000 Mann nach Rom gekommen, um den Papst vor der Revolution zu schützen. Nach sieben Jahren ist die Regierung schon nicht mehr im Stande, die Ruhe im Innern einer Kirche zu garantiren, während der Papst eine Funktion ausübt, die wahrlich mit der weltlichen Macht nichts zu thun hat. Und da sollte es der Papst wagen, aus dem Vatikan zu gehen? Wie kann da die italienische Regierung noch die Behauptung aufstellen, „der Papst sei in Rom frei!" Das sind die Garantiegesetze! Während die Regierung des Königs Humbert ein solches Geständniß ihrer Ohnmacht ablegt, beauftragt sie den Staatsrath, genau zu erwägen, ob das Garantiegesetz in der Kammer diskutirt, geändert und abgeschafft werden könne oder nicht. Sie wünscht eine negative Antwort, um die Befürchtungen der auswärtigen katholischen Mächte zu beseitigen. Das oben erwähnte Faktum besagt nur zu deutlich, daß an dem ganzen Garantiegesetz nichts ist.

Frankreich.

Paris, 3. März. Die Blätter veröffentlichen folgende, von den Herren Larochette, Dariste, Proust und Joly unterzeichneten Protokolle:

I. In der Kammersitzung vom 1. März 1878 hat im Verfolg eines Wortwechsels zwischen den Herren Thomson, Abg. von Constantine, und Paul de Cassagnac, Abg. von Condon, Herr Thomson eine Genugthuung durch die Waffen verlangt. Herr Paul de Cassagnac entgegnete, daß er sich als den zuerst Beleidigten betrachten müsse, und bat die Abgg de Larochette und Dariste, einen Widerruf oder eine Genugthuung mit den Waffen zu verlangen. Herr Thomson, der seine Worte aufrecht zu erhalten erklärte, beauftragte die Abgg. Albert Joly und Antonin Proust, mit den Zeugen des Herrn de Cassagnac die näheren Bedingungen des Zweikampfes zu verabreden. Da Herr Paul v. Cassagnac die Wahl der Waffen hatte, gab er dem gewöhnlichen Degen mit Fechthandschuh ohne Manschette den Vorzug, und man einigte sich darüber, daß die Kämpfenden ihr (gleichviel ob leinenes oder wollenes) Hemd anbehalten würden. Die Gänge werden von den Zeugen geregelt werden; der Kampf hört auf, sobald eine Wunde einen der Gegner dem anderen gegenüber in eine ungleiche Lage versetzt.

II. In Ausführung obigen Protokolls hat die Begegnung zwischen den Herren Paul de Cassagnac und Thomson heute, 2. März, 3 Uhr Nachmittags, in der Nähe von Paris stattgefunden. Nach einem Kampfe, der ungefähr 10 Minuten dauerte, brach die Waffe des Herrn Thomson am Griff und es mußten neue Degen genommen werden. Bald darauf traf ein Hieb Herrn Thomson am Kinn. Die Waffe glitt den Backenknochen entlang und drang in den Hals ein. Trotz dieser Verwundung wollte Herr Thomson den Kampf fortsetzen und die Waffen wurden noch einmal gewechselt. Aber der Blutverlust nahm dermaßen überhand, daß die Zeugen einmüthig die in den Kampfbedingungen vorgesehene ungleiche Lage für erreicht erklärten und das Duell aufhoben. Zu Urkund dessen haben wir vorliegendes Protokoll aufgesetzt.

Herr Thomson liegt heute in einem starken Fieber, doch soll sein Zustand nicht, wie man gestern Abend glaubte, lebensgefährlich sein. Das gestrige Duell war das vierzehnte des Herrn de Cassagnac. Heute ist von einem funfzehnten die Rede, das er nächster Tage mit Herrn Gent, den er Freitag in seiner Ehre gekränkt haben soll, haben wird.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Die Friedensbedingungen werden bruchstückweise bekannt; was aber darüber verlautet, nöthigt zu dem Urtheil, daß Rußland es verstanden, den Wünschen der anderen Hauptinteressenten möglichst gerecht zu werden. Die Russen werden nicht in Konstantinopel einziehen, sondern sich im Marmara-Meer einschiffen und im Angesicht der türkischen Hauptstadt durch den Bosporus nach Hause fahren. Man darf hierin eine Respektirung der englischen Wünsche erblicken. Wenn andererseits sämmtliche Festungen in Bulgarien geschleift werden sollen, ist ein Hauptbedenken Oesterreichs gegen den neuen bulgarischen Staat, dessen Macht und Ausdehnung man in Wien zu fürchten begann, beseitigt worden. In Bosnien soll der Aufstand fortgesetzt werden, weil Rußland zu wenig Rücksicht auf die Wünsche dieses Landes genommen hat. Für Oesterreich ein Grund mehr, jetzt nun seinerseits an die Pazifikation des Landes zu gehen und dort ebenso seine Schuldigkeit zu thun, wie Rußland in Bulgarien. Der bedeutsame Augenblick zieht Oesterreich-Ungarn in seine Kreise, welches mehr als irgend eine andere Macht Europas durch die Neugestaltungen berührt wird, die sie an seinen südöstlichen Grenzen vollziehen und entweder eine Ausdehnung oder eine Einschränkung der Machtsphäre der habsburgischen Monarchie zur Folge haben müssen. Eine Einschränkung wäre eines großen und lebenskräftigen Staates unwürdig, und es besteht nirgend ein Zweifel mehr, daß Oesterreich-Ungarn sich anschickt, die in seinen Interessen unerläßlich gebotenen Schritte — im vollen Einvernehmen mit Rußland und somit auch mit Deutschland — zu thun.

Für die „Interessen" Englands im Orient ist es bezeichnend, daß Lord Derby das Oberhaus zunächst nur über die türkische Flotte, über die Höhe der Kriegsentschädigung und über die egyptischen Revenuen zu beruhigen vermag — jedenfalls diejenigen Punkte des Friedens-Vertrages, bezüglich deren Mr. Layard am meisten thätig gewesen ist und über welche er sofort Bericht erstattet hat. Die Eventualität einer Okkupation Egyptens, welche England im Hinblick auf Frankreich wohl ohnehin nie verwirklicht haben würde, verschwindet.

Falls die Angaben des „Nord" und der „Daily News" richtig sind, würde Erzerum gegen Batum ausgetauscht werden und den Türken als eine offene Stadt hart an der russischen Grenze verblieben sein. Bulgarien erhält dagegen eine weitere Ausdehnung nach Süden, als es vor seiner Eroberung durch die Türken besessen hat, doch mag hierin zugleich eine Entschädigung für die ihm entzogene Dobrudscha enthalten sein.

Berliner Theater.

Die königlichen Bühnen in Berlin haben kürzlich eine alte Oper, Mozarts „Titus", und ein neues Schauspiel, „Gabriele" von Hugo Bürger, zur Aufführung gebracht. Ich will keine Rezension über Beide schreiben; mir liegt vielmehr daran, die Leser dieser Blätter auf die halb verschollenen, halb verkannten Schönheiten eines Meisterwerks aufmerksam zu machen, das die Meisten nur aus der musikalischen Literatur und eventuell aus einem mißglückten dilettantischen Vortrage her kennen, und zum Anderen glaubte ich auf die neueste Dichtung eines jungen Dramatikers hinweisen zu dürfen, der durch szenisches Geschick, unleugbare poetische Begabung, edle Sprache und selbstständiges Schaffen wie eine Oase in dieser dramatisch dürren und versandeten Zeit erscheint.

Mozarts „Titus" war die letzte Tondichtung des unsterblichen Meisters, die letzte Farbe an dem glänzenden Irisbogen seiner sieben Meisterwerke für die Bühne! Wunderbar genug hat Mozart seine musikalisch-dramatische Laufbahn mit einer italienischen Heldenoper begonnen und beendet, „Idomeneo" und „La Clemenza di Tito". Dazwischen stehen jene unbeschreiblich schönen und großartigen Grundpfeiler jeder deutschen Opernbühne und die Zierden der ausländischen vom ersten Range, die noch heute und noch nach Jahren unser Entzücken, unser Studium, unser Ideal sein werden! Es ist bequem und leider auch zu einer landesüblichen Gewohnheit in den Kreisen Derer geworden, die ein tieferes Verständniß für diese Fragen mitbringen, dem „Titus" die musikalische Genialität, die Anmuth und edle Liebenswürdigkeit abzusprechen, die sonst den unerreichten Komponisten des „Don Juan" auszeichnen. Ich scheue mich nicht, einzugestehen, daß auch ich bisher dieselbe leidige Tonart sang. Wie anders, nachdem mir in der Galaoper des 20. Februar und vor wenigen Tagen zum zweiten Male „Titus" in formvollendeter Aufführung gegenübergetreten ist! Der große Meister hat die Oper in achtzehn Tagen zur Krönungsfeier Kaiser Leopolds im Jahre 1791 komponirt, in demselben Jahre, dem sein wundervolles Requiem die musikalische Weihe gab. Gern gebe ich zu, daß in der Kantilenen-Fluth der alten italienischen Helden-Oper, der „Titus" in den äußeren Arrangements der Arien, Duette und Quartette folgt, ein konventioneller Styl langathmiger Manier vorwiegt, der unserem heutigen Empfinden widerstrebt. Aber dieser Mangel, oder vielmehr diese antiquirten Reminiscenzen werden durch eine seltene Fülle originaler musikalischer Schönheiten ersten Ranges ausgeglichen. Der Gefühlsausdruck des Hasses, der Rache, des Schmerzes und der Reue, — vor Allem aber das niemals ausgesungene Lied der Liebe findet durch die geniale Beredsamkeit des großen Meisters Töne und Formen, wie sie nur dem tiefsten Herzen eines Künstlers von Gottes Gnaden entströmen können. Es ist — ich betone das — entzückend, zu hören, wie der bescheidene und unverfälschte, von jeder Prätension freie Schaffensdrang Mozart's den stolz dahin schreitenden Römern sein eigenes, naives Gefühlsleben einhaucht und es ist von höchster Bedeutung für den Musiker von Fach, wie für den Laien, eine Parallele zu bilden zwischen dieser ursprünglichen Genialität und ungesuchten und unausgeklügelten Größe und Freiheit des Empfindens, die Mozart charakterisiren, und jener prätentiösen musikalischen Rechenexempel, die von Bayreuth her ihren Einzug in die Szene erringen! Das Finale des ersten Akts ist von einer so bezaubernden Schönheit und Wirkung auf den Zuhörer, ein solcher Quell edelsten Genusses, daß ich es dreist dem Großartigsten an die Seite stelle, das Mozart überhaupt komponirt hat. Die Arien „Feurig eil' ich zur Rache" und „Ach! nur einmal noch im Leben" sind von einer leidenschaftlichen Glut beseelt, deren zündender Wirkung sich Niemand entziehen kann, und ich möchte mit diesen wenigen Worten, die ich als einen neuen, grünen Lorbeerkranz zur Ruhmeshalle des unsterblichen Tondichters trage, den Wunsch verbinden, daß „Titus" auch in den Provinzen vom Staub der Theaterbibliotheken gereinigt werde und frisch und lebendig von Neuem einziehe auf die Bretter, von denen herab er eine berauschende Fülle von Wohllaut über alle Die ausgießen wird, in deren Herzen und Sinnen ein Echo für unverfälscht Edles und Wahres noch erklingt.

Das neueste Schauspiel Hugo Bürger's, mit dem diese flüchtigen Notizen Sie bekannt machen sollen, heißt, wie schon erwähnt, „Gabriele". Auch für diese Arbeit plaidiren meine Zeilen in voller Ueberzeugungstreue. Es werden in denselben einfache und ungekünstelte Familienverhältnisse in dem Hause eines reichen Kaufherrn vorgeführt. Die äußeren Konflikte und die des inneren Seelenlebens der handelnden Personen sind naturwahr und frisch nach dem Leben photographirt. Eine edle, schwungvolle Sprache, ein natürliches Entwickeln und Gipfeln der, aus der Charakteristik der einzelnen Personen sich mit psychologischer Wahrheit ergebenden Gegensätze fesselt die Aufmerksamkeit auf's Höchste. Der bedeutsamste Werth dieser Arbeit liegt aber für mich darin, daß der bühnengewandte Dichter es verschmäht hat, das Interesse mit jenem frivolen und unsittlichen Momenten zu reizen, die seit Dreijahrzehnten den haut-goût der französischen Mache zu einer eben so beliebten als verhängnißvollen und verderblichen Speise stempeln! Wir stehen dem Eingehen und den Führ-

Bukarest. Nachrichten, welche der „P. K.“ aus der rumänischen Hauptstadt unter neuestem Datum zugehen, stellen das Verhältniß Rumäniens zu Rußland in wachsender Spannung dar. Die rumänische Regierung glaubt geradezu Besorgnisse hegen zu sollen, daß das russische Militär-Kommando in Bukarest die ganze Civilverwaltung Rumäniens an sich reiße. Es herrscht Furcht vor blutigen Konflikten. In Folge einiger Uebergriffe der russischen Militär-Autoritäten in Giurgewo ist General Racovitza mit einem rumänischen Regiment dahin abgerückt, um eventuell selbst mit Gewalt die Einhaltung der April-Konvention zu erzwingen und die von den Russen vertriebenen Einwohner in ihre Häuser zu reinstalliren. Wie weiter aus unterrichteter rumänischer Quelle verlautet, sei Fürst Karl keineswegs gesonnen, wie russische Versionen zu verbreiten streben, selbst vor eventuellen russischen Vergewaltigungen die Segel zu streichen. Fürst Karl sei im Gegentheil entschlossen, das Verdikt der europäischen Konferenz in der bessarabischen Frage abzuwarten.

Was die vorerwähnten Uebergriffe der Russen in Giurgewo betrifft, so giebt darüber folgende bukarester Korrespondenz vom 1. März Aufschluß:

Nachdem in der Stadt Giurgewo der Aufenthalt nicht mehr gefährlich ist, weil heute das Bombardement von Rustschuk herüber nicht mehr zu befürchten steht, so wurden die in der Umgegend dislozirt gewesenen russischen Truppen in Giurgewo konzentrirt und haben dort von allen Häusern sofort Besitz genommen und die Bewohner delogirt. Die Vorstellungen des Primars der Stadt dagegen wurden von dem russischen Kommandanten in der brutalsten Weise abgewiesen. Seit vorgestern hat Giurgewo keine Behörden mehr, nachdem alle Beamten davonliefen. In Zimnitza waltete schon seit längerer Zeit ein russischer Kommandant derart, daß selbst das russische Oberkommando über Ansuchen der hiesigen Regierung in die Entsendung einer gemischten Untersuchungs-Kommission eingewilligt hatte. Heute Mittags aber traf auf dem hiesigen auswärtigen Amte eine Note ein, worin die Russen erklären, daß von einer Zulassung rumänischer Beamten zu dieser Enquete keine Rede sein könne. Heute Vormittags, hier in der Hauptstadt, ließ sich ein russischer Offizier gegen eine auf Posten stehende rumänische Schildwache zu Handgreiflichkeiten hinreißen, weil diese ihm keine genügende Ehrenbezeugung erwiesen haben soll.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin**, 4 März. Die nationalliberale Fraktion des Reichstages hielt heute eine Sitzung ab, in welcher den autonomistischen Abgeordneten Elsaß-Lothringens Gelegenheit gegeben wurde, ihre Ansichten über die zukünftige Verfassung des Reichslandes zu entwickeln.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 6. März.

— In der Adreß- bezw. Deputationsfrage stellt sich unter den hiesigen wie unter den galizischen Polen der landesübliche Zwiespalt immer klarer heraus. Das zur Entwerfung einer Adresse an den neuen Papst gebildete lemberger Komite hatte sich, wie dem „Dziennik Poznanski“ mitgetheilt wird, an die Redaktion des ultramontanen krakauer „Czas“ mit der Bitte um Unterstützung gewendet. Als Antwort veröffentlichte das Blatt einen selbstständigen, von uns mitgetheilten Entwurf, während das lemberger Komite ihren Entwurf, welchem selbst der Erzbischof von Lemberg, Wierzchleski, zustimmte, redigirte. Letzterer ist nunmehr vom Komite in Galizien verschickt worden und soll bis zum 18. d. M. mit Unterschriften versehen werden. Die bereits erwählte galizische Deputation will zur Ueberreichung der Adresse in den Tagen vom 20. bis 24. d. M. sich über Wien nach Rom begeben und hofft mit der von hier aus zu entsendenden Deputation, welche nach der vom hiesigen Komite getroffenen Bestimmung bekanntlich die polnische Landtags- und Reichstagsfraktion zu ernennen hat, in Wien zusammenzutreffen. — Auf die Vorwürfe des ultramontanen „Kuryer Poznanski“, daß die hiesige polnische Nationalpartei durch ihre Betheiligung an der lemberger Adresse und Deputation nur der morgigen Provinzialversammlung Abbruch thun wolle, macht der liberale „Dziennik Poznański“ darauf aufmerksam, daß schon vor Bekanntwerdung der Tagesordnung der Provinzialversammlung diese Betheiligung in hiesigen Kreisen selbst in Gegenwart von Personen, welche diese Versammlung einberufung hätten, zur Sprache gekommen sei. Durch die Betheiligung an der lemberger Adresse und Deputation ist, wie das Blatt hervorhebt, eine Adresse der Provinzialversammlung durchaus nicht ausgeschlossen, weil dort eine Kollektivadresse, eine polnische Adresse, hier aber nur eine konfessionelle und provinzielle vorliegt.

— Herr Gustav Werner, dramatischer Vorleser aus Wien, der gegenwärtig auf einer Kunstreise durch die östlichen Provinzen begriffen ist, wird hierselbst am Freitag, 8. März, im Lambert'schen Saal eine öffentliche Vorlesung aus klassischen Dramen halten. Das Arrangement dieses Vortrages ist von Seiten des hiesigen Handwerkervereins ausgegangen, doch haben auch Nichtmitglieder Zutritt. Herr Werner, dem als einem der Begabtesten seines Kunstfaches ein bewährter Ruf voraus geht, ist in letzter Zeit, namentlich in Danzig, Königsberg und Bromberg, mit entschiedenem Erfolg aufgetreten. Der Rezitator wird, wie wir vernehmen, Szenen aus Schiller's Wilhelm Tell, den ersten Akt aus Lessing's Minna von Barnhelm und den dritten Akt aus Shakespeare's Julius Cäsar frei aus dem Gedächtniß zum Vortrag bringen.

— **Personalveränderungen in der Armee.** v. Lettow-Vorbeck, Oberstlt. vom Brandenburg. Füs. Regt. Nr. 35, unter Verleihung des Ranges etc. eines Regts. Kommdrs., zum Bez. Kommdr. des Res. Landw. Regts. (Berlin) Nr. 35 ernannt. Kerlen, Major aggr. dem 3. Hannov. Inf. Regt. Nr. 79, als etatsm. Stabsoffiz. in das Brandenburg. Füs. Regt. Nr. 35 einrangirt. Korch, Geheimer Rechnungsrath, Geheimer expedir. Sekretär im Kriegsministerium, auf seinen Antrag zum 1. April 1878 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— **Auf Briefen nach Rußland** muß zur Sicherung regelmäßiger Beförderung die Adresse mit deutscher oder lateinischer Schrift geschrieben und die Lage des Bestimmungsortes, sofern derselbe weniger bekannt ist, durch die zusätzliche Angabe des Gouvernements näher bezeichnet sein.

r. **Für das städtische Armenwesen** betrug im Jahre 1876 die Gesammtausgabe 169,560 M. gegen 145,172 M. i. J. 1875, d. h. also 24,387 M. mehr. Diese Mehrausgabe hat darin ihren Grund, daß in Folge der andauernden erwerbslosen Zeiten ca. 3000 Mk. an Almosenempfänger, ungefähr ebenso viel für verlassene Kinder und der Rest für außerhalb Posens unterstützte Personen mehr aufgewendet werden mußten. Der Kämmerei-Zuschuß betrug für das Jahr 1876 131,942 M., für d. J. 1875 105,261 M, im vorigen Jahre also 26,681 Mark mehr. In dem Etat für 1876 waren ausgeworfen an Zuschuß 140,782 M., wirklich verbraucht wurden 131,942 M; erspart wurden daher 8840 M. An laufenden Unterstützungen wurden vertheilt i. J. 1876 45,636 M, i. J. 1875 nur 42,627 M., also i. J. 1876 3009 M. mehr. Die Zahl der Almosenempfänger ist von 848 auf 897 gestiegen, und betrug am 1. Dezember 1877 sogar 917, ohne Aussicht auf Minderung. Die Kosten für die offene Armen-Krankenpflege betrugen 1875: 3294 M., 1876: 3135 M., also 159 M. weniger. Da für diese Ausgaben 5400 M. etatirt waren, so wurden 2265 M. erspart. Von obigen Kosten wurden für Almosenempfänger 937 M., Nicht-Almosenempfänger 2070 M. verausgabt, von letzterer Kategorie 625 M. wieder eingezogen, so daß demnach 1444 M. unerstattet blieben. — An Ausgaben für das städtische Krankenhaus wurden geleistet 58,667 M., d. h. 7429 M. mehr, als im Etat vorgesehen waren; der etatirte Zuschuß aus der Kämmereikasse betrug 49,485 M., verbraucht wurden nur 41,763 M., erspart wurden also 7721 M. — Für das Hospital betrug die Ausgabe 15,161 M., d. h. 1608 weniger, als im Etat ausgesetzt waren; an Zuschuß waren im Etat ausgeworfen 16,409 M., verwendet wurden 14,954 M., erspart wurden also 1455 M. — Die gesammte Waisenpflege kostete im Vorjahre 20,128, 6496 M. weniger, als im Etat angesetzt waren; der Kämmereizuschuß betrug 17,918 M., im Etat waren ausgesetzt 24,956 M., so daß also 7037 M. erspart wurden. — Die Frequenz im Krankenhause und in der Irren-Bewahr-Anstalt war eine normale. Zu dem Bestande von 123 Kranken, welcher Ende 1875 verblieb, traten im Jahre 1876 1268 hinzu; 1096 wurden entlassen, 176 starben, so daß Ende 1876 ein Bestand von 119 Kranken verblieb. Die Anzahl der Verpflegungstage im Krankenhause, einschließlich derjenigen der Wärter, betrug im Ganzen 50,526. Die höchste Frequenz betrug am 6. März 162 Kranke (incl. 33 Irre), die niedrigste am 24. Juli 90 Kranke (incl. 30 Irre). Die Zahl der Abonnements auf Kur von Dienstboten und Lehrlingen im städtischen Krankenhause hat von 856 im Jahre 1875 auf 813 im Jahre 1876, und auf 658 bis zum 15. Oktober 1877 abgenommen. — Männliche und weibliche Hospitaliten waren Ende 1875: 55; 17 kamen im Jahre 1876 hinzu; 6 wurden entlassen, 9 starben, so daß ein Bestand von 57 Ende 1876 verblieben ist. Die Gesammtzahl der Verpflegungstage im Hospital betrug 20,506. — In dem auf dem Schloßberge gemietheten Lokal für Obdachlose waren seit 1. Oktober 1876 bis 1. Oktober 1877 überhaupt 102 Familien mit 169 Köpfen mit zusammen 1378 Tagen untergebracht. — Die Anzahl der vorübergehend in städtische Pflege genommenen verlassenen Kinder betrug am 1. Oktober 1876: 109, am 1. Januar 1877: 107. In permanenter Pflege waren am 1. Oktober 1876 42 Kinder, 17 traten hinzu, 16 schieden aus (davon 8 durch Aufnahme in geschlossene Anstalten, 4 durch Aufnahme in die Lehre etc.), 43 Kinder blieben in Pflege, welche bei 40 Familien untergebracht sind und durch 8 Waisenpflegerinnen und 10 Pfleger kontrolirt werden. In der Waisen-Knabenanstalt waren durchschnittlich 17 Knaben. Letztere Anstalt wurde, da die Absicht vorlag, das ehemalige Franziskanerkloster in anderer Weise für Zwecke der städtischen Verwaltung nutzbar zu machen, zeitweise nach den Räumen im ehemaligen Priesterseminar auf der Dominsel verlegt. Die Regierung jedoch dringt auf Zurückverlegung der Knaben-Waisen- und der Jacob'schen Waisen-Mädchenanstalt nach dem ehemaligen Franziskanerkloster, da dasselbe der Stadt nur für ihre Armen- und Wohlthätigkeits-Anstalten geschenkweise überlassen worden sei; diese Angelegenheit schwebt noch in der Beschwerde-Instanz. — Im Vorjahre sind bei der Posenschen Deputation für das Heimathwesen und bei auswärtigen Bezirks-Verwaltungsgerichten 64 Prozesse behufs Beitreibung von diesseits verauslagten Armen-Unterstützungen etc. anhängig gemacht worden; davon sind zu Gunsten des Orts-Armenverbandes Posen 40 entschieden, zu Ungunsten nur 1, 23 schweben noch. Von den in zweifelhaften Kurkosten-Ansprüchen gegen die Stadtgemeinde angestrengten 3 Prozessen sind 2 zu Gunsten, 1 zu Ungunsten der Stadtgemeinde entschieden. Bei den Kreisgerichten haben 50 Prozesse angestanden wovon zu Ungunsten nur 2, zu Gunsten 33 entschieden sind, 15 noch schweben. — Die seit 1. Januar 1876 gesetzlich ins Leben getretene Thätigkeit der Waisenräthe entbehrt noch einer festen Organisation; an der Hand der gemachten Erfahrungen wird es sich hoffentlich bald ermöglichen lassen, die Kontrole der Mündel und der Vormünder besser, als bisher, zu führen. Nach Ordnung der Registratur wird die vermehrte Zahl der Waisenräthe eine schnellere Erledigung aller Geschäfte hoffentlich bewirken können. — Das städtische Krankenhaus soll nunmehr nach Wegräumung der in der Schulstraße befindlichen Gebäude durch Anbau eines Flügels erweitert werden. Die Unterbringung der größeren Zahl der jetzt in der städtischen Irren-Bewahranstalt befindlichen Personen in Owinsk hat in neuerer Zeit an Wahrscheinlichkeit gewonnen, so daß eine früher obwaltende Sorge bei dem projektirten Neubau beseitigt erscheint.

r. **Der Zimmermann Hirsch** aus Jerzyce, welcher vor einigen Tagen beim Abbruch der Frohnveste bedeutende Verletzungen davontrug, ist gestern in Folge derselben gestorben.

r. **Das Wasser der Warthe** ist seit gestern im Fallen.

r. **Ueberfahren** wurde gestern Abend auf Ostrowek ein taubstummer Knabe, so daß er erhebliche Verletzungen davontrug. Der Kutscher des betr. Fuhrwerks war übermäßig rasch gefahren.

§ **Ertrunken** ist gestern Nachmittag der 8½ Jahre alte Knabe Johann Zientkowski in der Bogdanka, als er, auf dem Teichplatze spielend, ein in das Wasser gefallenes Spielzeug herausfischen wollte und ins Wasser fiel. Der Knabe wurde vor der Rabbow'schen Mühle aus dem Wasser gezogen; die angestellten Belebungsversuche blieben ohne Erfolg.

§ **Diebstähle.** Gestohlen wurden einer Schmiedegesellenfrau auf der Langenstraße gestern Nachmittag aus unverschlossenem Hofe zwei Kopfkissen mit lila karrirten Bezügen und weißroth gestreiften Einschütten. — Einem Kleiderreiniger am Alten Markt wurden, angeblich durch sein bisheriges Dienstmädchen, zwei Paar Schuhe aus unverschlossenem Raume gestohlen.

Ƶ **Gnesen**, 4. März. [Haussuchung.] Eine wiederholte Haussuchung in der Wohnung des bekanntlich wegen Unterschlagung verhafteten Post-Sekretärs Schwarzrock hat die Beschlagnahme einer bedeutenden Geldsumme zur Folge gehabt.

Ƶ **Gnesen**, 6. März. [Arbeiterrevolte.] Die Arbeiter des Gutsbesitzers Albrecht auf Kawenczyn bei Schwarzenau empörten sich, angeblich im betrunkenen Zustande, am 4. d. Mts. gegen den Vogt des Herrn Albrecht. Der Besitzer wurde herbeigerufen, um Ruhe zu gebieten, die Empörer leisteten jedoch den Anordnungen desselben keine Folge, drangen vielmehr mit Schaufeln, Aexten und andern Geräthschaften bewaffnet auch auf ihn ein. Der requirirte Gensdarm aus Schwarzenau vermochte ebenfalls nichts auszurichten, wurde überfallen, mehrfach verwundet und mußte, um das Leben zu retten, das Weite suchen. Einem herbeigerufenen Militär-Kommando aus Gnesen endlich gelang es, die Rebellen zu fesseln und dem Gefängnisse zuzuführen. Wie verlautet, sollen einige Soldaten erhebliche Verwundungen davongetragen haben.

M **Rogowo**, 5. März. [Zur Typhusepidemie.] Da der hier ausgebrochene Typhus immer weiter um sich greift, hat die polizeiliche Sperrung eines Gasthauses vom öffentlichen Verkehr eintreten müssen.

t. **Punitz**, 4. März. [Blitzschlag.] Gestern Abend 8 Uhr hatten wir in diesem Jahre das erste Gewitter. Ein Blitzstrahl zündete in dem von hier ungefähr 8 Kilometer entfernten Dorfe Laszczyn ein Bauerngehöft an und legte dasselbe in Asche. Dem Besitzer des Gehöfts soll nichts von seiner Habe geblieben sein als 2 Pferde, mit denen er nach Rawitsch gefahren war.

○ **Pinne**, 4. März. [Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge. Gebäudeeinsturz.] Am vorigen Mittwoch erschlug der Arbeiter Jachiol zu Lezec den daselbst ebenfalls in Arbeit stehenden Rudnicki auf dem Heimwege von Mikostowo, wo sie bei dem dortigen Distriktskommissarius wegen eines Streites Termin hatten. Sie einigten sich zwar dort, gingen auch zusammen heim, thaten sich unterwegs in dem Gasthause zu Orzeszkowo beim Glase Schnaps gütlich, fingen aber beim Weitergehen sich wieder zu zanken an, bis schließlich eine Prügelei ausbrach, die den Tod des Rudnicki zur Folge hatte. Derselbe hinterläßt eine Frau und 3 kleine Kinder. Jachiol wurde flüchtig, ist aber heute durch den hiesigen Gensdarm Barfknecht hier eingebracht worden. — In dem 2 Meilen von hier entfernten Dorfe Grzebienisko stürzte am vergangenen Sonnabend einem unbemittelten Eigenthümer das Stallgebäude ein, so daß die in demselben befindlichen 3 Kühe, die einen Werth von 450 Mark hatten, erschlagen wurden.

—x— **Wongrowitz**, 2. März. [Kreistag. Abiturientenexamen. Einweihung. Gerichtsreorganisation. Ertrunken.] Der Kreistag ist auf seiner letzten Sitzung durch den Beschluß, eine allgemeine Kreis-Sparkasse zu gründen, einem längst gefühlten Bedürfniß und dem Wunsche vieler Kreisinsassen nachgekommen. Zur Verringerung der Verwaltungskosten soll das Amt des Kreissparkassen-Rendanten mit dem eigentlichen Kreiskassen-Rendanten in einer Person vereinigt werden. — Das schriftliche Abiturientenexamen, zu welchem sich 2 Abiturienten gemeldet haben sollen, ist in dieser Woche beendigt worden. — Die Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes soll Ende April stattfinden. Zu einer würdigen Dekorirung des Saales hat die Stadtverordneten-Versammlung die Summe von 200 M. genehmigt. — Es ist nunmehr entschieden, daß

---

nissen einer Ehe gegenüber, in der das mangelnde Vertrauen der Gatten als Schlange unter den Rosen liegt und es wird in einer, unseren Verstand und unser Gemüth gleichbefriedigenden Lösung die Allgewalt der siegenden Liebe zweier edler Menschenherzen über alle die Klippen hinweggeführt, die nicht wie eine blendende dekorative Zuthat, sondern natürlich und ungezwungen auftauchen, wohl von dräuenden Wolken beschattet sind, doch schließlich einem gesicherten Familienglück festeste Schranke und solideste Basis sein müssen! Der Vergleich mit den französischen Sittendramen unserer Tage ist vielleicht Schuld daran, daß das Publikum einer Première unseres königl. Schauspielhauses — ein aus den wunderlichsten und heterogensten Beziehungen und Elementen zusammengesetztes Konglomerat unseres residenzlichen Treibens — der „Gabriele“ nicht mit jenem lauten Enthusiasmus entgegenkam, den diese geistreiche Arbeit zu fordern berechtigt ist! Der überreizte Geschmack verlangt in Schilderungen, wie sie hier in die Erscheinung treten, eine Würze, die theils in burschikosen Scherzen, theils in scharfsalziger Kritik, theils in kaum verhüllter Frivolität ihr Parfum sucht und findet. Daß Herr Bürger darauf verzichtet hat, sich mit solchen wohlfeilen Lappen zu bekleiden, die wie die Aushängeschilder einer Maskengarderobe meist abgegriffen und beschmutzt sind, — das rechnen wir ihm am höchsten an. Sein Schauspiel wird hohen ästethischen Ansprüchen gerecht, die stets ein edler und distinguirter Geschmack stellen darf und muß. Mögen sich dem Stück auch die Bühnen der Provinz erschließen!

Dr. Max Bauer.

* **Der englische Confectioner.** Der „Börs. Cour.“ enthält folgenden Artikel:

„Mancher Zeitungsleser mag wohl verwundert den Kopf geschüttelt haben, als er jüngst in einer Reichstagsrede, betreffend das Gehalt des deutschen Botschafters in London las, daß der Reichskanzler gesagt hat, bei einem Feste, das ein Bankier in London veranstaltet hatte, habe allein die Konditor-Rechnung achttausend Thaler betragen und daraus möge man zur Genüge ersehen, daß der deutsche Botschafterposten in London mit einem größeren Gehalte dotirt werden müsse. Nun wird man sicherlich einigermaßen darüber erstaunt sein müssen — selbst wenn ein Mann von der Kompetenz des Fürsten Bismarck die betreffende Behauptung aufgestellt hat — wie es eine Gesellschaft denn wohl fertig bekommen sollte, an einem Abend für achttausend Thaler Konditorwaaren zu verzehren. Es müßte das jedenfalls eine recht erstaunliche Leistung sein und wir möchten für die Regularität der Verdauungsverhältnisse von Gästen einer Gesellschaft, in der für achttausend Thaler Kuchen und Gefrorenes vertilgt worden, nicht gerade einstehen. Ein Irrthum mußte mithin hier vorliegen, — es wird ja wohl am Ende kein Kapitalverbrechen sein, zu glauben, daß auch dem deutschen Reichskanzler hier und da ein kleiner Irrthum mitunterlaufen könne. Wir haben es uns deshalb angelegen sein lassen, nachzuspüren, wo denn nun jener Irrthum stecken möge und wir glauben, daß die Entdeckung desselben gelungen ist. In irgend einem Bericht, den der Fürst Bismarck aus London erhalten hat, muß wohl stehen, daß bei dem und dem Feste die Rechnung des „confectioner“ zwölfhundert Pfund, d. h. also achttausend Thaler betragen habe. Schlägt man nun, um solch' einen Bericht vom Englischen in unser geliebtes Deutsch zu übertragen, mit vielem Fleiße in einem Wörterbuche nach, was denn wohl das räthselhafte Wort „confectioner“ zu Deutsch heißen mag, so findet man da denn allerdings genau verzeichnet: „confectioner, Kuchenbäcker, Konditor“. Man sieht — die Konditor-Rechnung von achttausend Thaler ist fertig. Nun versteht man aber in London unter einem „confectioner“ etwas ganz Bestimmtes, etwas ganz Anderes, als den „wörtlich“ übersetzten Konditor. Ein „confectioner“ ist ein Mann, der Einem in sehr zuvorkommender und in sehr liebenswürdiger Weise ganz und gar die Sorge dafür abnimmt, wie man eine Gesellschaft zu Stande bringt, wie man sie speist und tränkt, wie man sie unterhält — man hat nichts weiter zu thun, als dem freundlichen liebenswürdigen „confectioner“ dafür Geld — freilich recht viel Geld — zu zahlen. Der „confectioner“ liefert Alles. Er liefert das silberne Tafelzeug, er liefert die Blumen, er liefert die Dekoration der Säle, er liefert die prächtigen Früchte für die Tafel (die nach Englischer Sitte nur als Schaugericht dienen und unter Umständen für zehn Gesellschaften hinter einander figuriren), er liefert die Speisen, er „liefert“ auf Wunsch die Künstler und die Künstlerinnen, die für den Unterhaltungstheil einer Soirée zu sorgen haben — wenn es dringend gewünscht wird, liefert der „confectioner“ sogar — die Gäste zu solch einer Gesellschaft, sorgt er für einige besonders schöne Uniformen, für einige distinguirt aussehende Persönlichkeiten — es muß nur auf ein paar Pfundnoten mehr oder weniger nicht ankommen. Das versteht man in London unter einem „confectioner“, als welchen die schulgerechten Wörterbücher nur einen Zuckerbäcker, will sagen einen Konditor kennen. Man sieht, das alte berliner Kouplet hat recht: — „en bisken fehlbar is am Ende Jeder“. Man kann einem Londoner „confectioner“ für einen Ballabend achttausend Thaler zu zahlen haben — und doch braucht nicht für einen Dreier Konditorwaare bei dem betreffenden Feste verzehrt worden zu sein.“

Diese Darlegung des „Börs. Cour.“ ist gewiß recht interessant, nur ist die Voraussetzung, von der sie ausgeht, ganz unrichtig. Der „Börs. Cour.“ meint, Fürst Bismarck hätte die Behauptung aufgestellt, ein londoner Bankier habe eine Konditorrechnung von 8000 Thlr. zu bezahlen gehabt; nach dem Parlamentsbericht aber hat der Reichskanzler gesagt: „Ich finde z. B. in einer gestrigen Zeitung, die mir zufällig in die Hände fiel, daß der Bankier etc.“. Der „Irrthum“, den der „Börs. Cour.“ dem Fürsten Bismarck zuschiebt, trifft also die Zeitung, auf die der Fürst sich berief.

bei Eintritt der neuen Gerichtsreorganisation in unserer Stadt nur 3 Amtsgerichte verbleiben werden. Je eins erhalten die Städte Schokken, Gollantsch, Janowitz. — Unser durowoer See hat wieder ein neues Menschenopfer gefordert. Es ist nämlich die Leiche einer Bauersfrau aus demselben herausgezogen worden, welche wahrscheinlich beim Heimgange vom steilen Abhange in der Dunkelheit herabgerollt ist.

α. **Birnbaum**, 4. März. [Deich-Angelegenheit Kontrolversammlungen. Kreis-Ersatzgeschäft.] Der Rechenschaftsbericht des Marienwalde-Alt-Lausker Deichverbandes pro 1876 theilt mit, daß das bedeutende Hochwasser im Frühjahr 1876 dem Deiche großen Schaden zugefügt habe, derselbe hätte zum großen Theile aufgebaut werden müssen, wodurch die Bankette sehr geschwächt worden wären; durch die angestrengte Thätigkeit der Deichgenossen wurde aber die Gefahr eines Durchbruches glücklich verhindert. Die entstandenen Schäden sind im Laufe des Sommers 1877 ausgebessert. Es hat deshalb ein Darlehen von 6000 Mark aufgenommen werden müssen, um die Deiche so herzustellen, daß sie bei vorkommendem Hochwasser widerstandsfähig sind; es bleibt aber noch viel zu thun, da Deich nnd Fahrbankett noch erhöht und verstärkt werden müssen. Der Rechnungsabschluß hat ergeben, daß die Einnahme an Bestand, Mitgliederbeiträgen, Vorschüssen ꝛc. 3753.31 Mark beträgt, und die Ausgabe an Zinsen und Amortisation an die Regierungs-Hauptkasse, Arbeitslöhnen, Gehältern ꝛc. ebensoviel, also Nichts zu übertragen bleibt. — Im Bezirk des diesseitigen Bataillons finden in diesem Jahre die Kontrolversammlungen bei der 3. Bezirks-Kompagnie (Birnbaum) statt: in Lindenstadt am 15. April und 4. November, Zirke 16 April und 5 November, Kwilcz am 17. April und 6. November, früh um 8 Uhr, dagegen am 16. April und 5. November in Charcic, Nachmittags 3 Uhr. — Das Ersatzgeschäft in unserem Kreise wird vom 1 bis 10. April stattfinden, und zwar am 1. und 2. in Zirke, 4. und 6. in Schwerin bis 8. bis 10. in Birnbaum.

□ **Ostrowo**, 4. März. [Frühlingsboten. Pferde-Musterung.] In der Grafschaft Przygodzice sind bereits in voriger Woche die ersten Störche gesehen worden; ebenso auch Kibitze, Reiher und andere Wasservögel. — Die Musterung der Pferde im hiesigen Kreise hat am 25. v. M. am hiesigen Orte begonnen, von den zahlreich vorgeführten Thieren ist eine ziemliche Anzahl als tauglich zur Aushebung für das Militär notirt worden.

Rogasen, 5 März. [Aegyptische Augenkrankheit.] Die im Jahre 1875 von Exin nach dem hiesigen Orte verlegte Königliche Präparanden-Anstalt hat das Unglück, hierorts schon zwei Mal von der ägyptischen, äußerst ansteckenden Augenkrankheit heimgesucht zu werden. Wie ich erfahren habe, sollen die Präparanden im Jahre 1875 in Exin an der genannten Krankheit stark gelitten haben. Im Jahre 1876 wiederholte sich hierorts dieselbe, jedoch mit milderem Verlaufe. Vor ungefähr acht Tagen wurden von den Anstaltslehrern an einigen Schülern wiederum Anzeichen dieser Krankheit wahrgenommen, und eine am 1. d. Mts. vom Herrn Dr. Cichocki vorgenommene ärztliche Untersuchung sämmtlicher Präparanden ergab, daß ungefähr fünfzig derselben mit der betreffenden Augenkrankheit mehr oder minder stark behaftet waren. Auf Anordnung des Provinzial-Schul Kollegiums ist nunmehr die Anstalt auf vierzehn Tage geschlossen und die kranken Schüler sind in ihre Heimath entlassen worden. Laut Aussage des Arztes soll es möglich sein, diese Krankheit durch sorgfältige Behandlung innerhalb dieser Zeit zu heben. Da diese Krankheit unter den hiesigen Ortseinwohnern zur Zeit nicht vorhanden ist, auch in dem Präparanden-Anstaltsgebäude dieselbe früher nie gewesen sein soll, so läßt sich nur annehmen, daß der Ansteckungsstoff von Exin mit den Utensilien und Büchern der Anstalt hierher gebracht worden ist, immer wieder zur Erneuerung der Krankheit geführt hat und möglicherweise in der Folge auch wieder führen kann. Bei der großen Ansteckungskraft dieser Krankheit ist den Lehrern aller Schulen in dieser Hinsicht die größte Aufmerksamkeit und Vorsicht anzurathen, zumal es selbst dem Laien nicht allzuschwer ist, diese Krankheit zu erkennen.

i **Jutroschin**, 4. März [Gewitter. Unfall. Fund einer Kindesleiche.] Bei heftigem Sturme, der schon einige Tage anhielt, hatten wir gestern den Anblick des ersten Gewitters in diesem Jahre. — In Placzkowo wurde vorige Woche ein Dienstmädchen von einem Pferde so unglücklich geschlagen, daß sie bald darauf starb. — In Pakoslaw soll, wie hier erzählt wird, vorgestern ein todtes neugeborenes Kind in einem Graben aufgefunden worden sein.

Inowrazlaw, 3. März. [Stadtverordneten-Sitzung. Grundstücksverkauf. Feuer.] In einer am 28. v. Mts. abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurden die Etats für das Rechnungsjahr 1878/79 festgestellt und angenommen. Zur Verhandlung gelangte ferner ein Gesuch der städtischen Lehrer um Gehaltsaufbesserung. Das Gesuch wurde abgelehnt. — Das dem Kaufmann M. Rosenberg bisher gehörige Grundstück in der Friedrichstraße Nr. 5 ist für den Preis von 24,300 M. in Besitz des Schneidermeisters Louis Markus übergegangen. — Am 16 v. Mts brannten in Chelmiczki die Gebäude des Kruggrundstücks, dem Wirth Ogrodowski gehörig, nieder.

€ **Schönlanke**, 4. März. [Beschälstationen. Messeraffaire. Kirchendiebstahl. Standesamt.] Im diesseitigen Kreise sind für dieses Jahr vom posen'schen Landgestüt in Behle, Hammer und Ciszkowo Beschälstationen eingerichtet. Die Beschäler sind auf den Stationen bereits eingetroffen und kehren zu Ende des Monats Juni cr. in den königlichen Landgestüts-Marstall zurück. — Am 2. d. M. Abends wurden zwei auswärtige Gesellen von einem hiesigen überfallen und mit Messern gestochen. Als sich beide demnächst entfernten und ein Reisegefährte von ihnen, der Barbiergehilfe v. R., sie aufsuchen wollte, wurde auch dieser, da er für einen von den bereits Gestochenen gehalten wurde, von dem hiesigen Gesellen überfallen und durch drei Messerstiche, welche nach ärztlichem Ausspruche ½ Zoll in die Lunge drangen, so schwer verletzt, daß seine Aufnahme in das hiesige Krankenhaus herbeigeführt werden mußte. Der zweite der Verwundeten wurde ebenfalls dorthin gebracht. Der Thäter hat sich zwar gestern geflüchtet, ist aber ergriffen worden. Er ist der Sohn eines anständigen Bürgers und Fleischermeisters. — In vergangener Nacht sind in der hiesigen evangelischen und katholischen Kirche mehrere große, werthvolle Leuchter, von denen 2 allein 360 Mark kosten sollen, Kelche, 60—75 Mark baares Geld u. s. w. gestohlen worden. Die Diebe sind bisher nicht ermittelt worden, indeß ist es gelungen, ihr Signalement festzustellen. — Bei dem hiesigen städtischen Standesamt sind im Monat Februar cr. 15 Geburten, und zwar 4 männlichen und 11 weiblichen Geschlechts, 2 Trauungen und 13 Todesfälle angemeldet worden.

Aus dem Gerichtssaal.

A. C. **Berlin**, 6 März. In einer Injuriensache hat das Ober-Tribunal durch Erkenntniß vom 7. Dezbr. 1877 in Uebereinstimmung mit dem Appellationsgericht zu Posen folgenden Rechtssatz ausgesprochen: Die Extrahirung des die Zulassung einer Injurienklage bedingten schiedsmännischen Sühneversuchs seitens einer Person, welche zur Vertretung des Beleidigten oder Gemißhandelten weder gesetzlich noch durch Vollmacht des Letzteren legitimirt ist, berechtigt den Beleidigten nicht zur Beschreitung des Rechtsweges, vielmehr hat dieser nochmals entweder persönlich oder durch seinen legitimirten Vertreter den vorschriftsmäßigen Sühneversuch herbeizuführen. „Die Nichtigkeits-Beschwerde, welche Verletzung des Artikels XVIII. des Einführungsgesetzes vom 14. April 1851 behauptet, kann für begründet nicht erachtet werden. Dem Appellationsrichter ist darin beizutreten, daß der Wirth K, welcher nach dem beigebrachten Sühneatteste die Vermittelung des zuständigen Schiedsmannes ohne Erfolg nachgesucht hat, zur Extrahirung des nach Art. XVIII l. c die Zulassung der Klage bedingenden schiedsmännischen Sühneversuchs weder als gesetzlicher Vertreter des Mißhandelten, noch durch Vollmacht des Klägers legitimirt erscheint. Die Abweisung der Klage zur Zeit ist deshalb vom Appellationsrichter in völlig richtiger Anwendung des Art XVIII cit. ausgesprochen worden."

Staats- und Volkswirthschaft.

r. **Posen**, 6. März. Die Amortisationsquote für die in der außerordentlichen Generalversammlung der Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft am 2. d. M. beschlossene Prioritäts-Anleihe von 1,200,000 M. beträgt ½, nicht 1½ pCt., wie in unserem Bericht über jene Versammlung angegeben worden ist.

** **Ostpreußische Südbahn.** Der Februar-Ausweis der Ostpreußischen Südbahn liegt vor. Es ist eine Einnahme von 553,013 M., d. h. ein Plus von 49,606 M. erzielt worden. Dieses Plus steht zwar nicht auf der Höhe der vormonatlichen, ist aber doch immerhin recht ansehnlich. Im vorigen Monat nämlich betrug die Mehreinnahme rot 128,000 M. Das Plus des Monats Februar beziffert sich aber doch immerhin auf 9—10 pCt. der Totaleinnahme, und da man daran denken muß, daß den diesjährigen Ziffern bereits die hohen Einnahmen des Jahres 1877 gegenüberstehen, so kann die Einnahme nur durchaus befriedigen.

** **Danzig**, 5 März. Die hiesige Privat-Aktienbank hat im Jahre 1877 einen Gesammt-Umsatz von 306 943,895 Mark erzielt, gegen 271,532,930 Mark im Jahre 1876 und 305,863,925 Mark im Jahre 1875. Das Geschäft war namentlich seit der Mitte des Jahres, wo die volle Inbetriebsetzung der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn die Ansprüche an die Bank erheblich steigerte, ein recht lebhaftes. Auch der Depositenverkehr der Bank hatte einen recht regen Fortgang, bis das Fallissement der Ritterschaftlichen Privatbank zu Stettin und der Zusammenbruch der durch betrügerische Manipulationen längere Zeit künstlich gehaltenen Lauenburger Kreditbank eintraten und eine auch für die hiesige Privatbank sehr nachtheilige Bewegung hervorriefen. Es wurden in Folge dieser Vorgänge derselben in rascher Folge 2½ Millionen Mark Depositen entzogen, die von der Bank in coulantester Weise, meistens ohne Rücksichtnahme auf die vorbedungenen Kündigungsfristen, ausgezahlt wurden. Glücklicherweise hat sich die Panik bald wieder so ziemlich gelegt und neuerdings sind die bei der Bank niedergelegten Depositen wieder in raschem Anwachsen begriffen. Dagegen hat sich der Verlust aus dem lauenburger Krach noch etwas höher gestaltet, als man Anfangs annehmen zu müssen glaubte. Die voraussichtliche Höhe desselben steigert die unsicheren Forderungen bis zu der Summe von 332,690 Mk. Zur Deckung derselben muß der ganze letztjährige Reingewinn von 236,012 Mk. 53 Pf., sowie die in den beiden Vorjahren für solche Fälle angesammelte Spezial-Reserve von 35,000 Mk. in Anspruch genommen werden, so daß eine Dividende für 1877 nicht vertheilt werden kann.

** **Sekundärbahn Goldberg-Jauer.** Wie aus betheiligten Kreisen gemeldet wird, ist nach Eintreffen der Konzession zu den Vorarbeiten bei dem Komite für die Sekundärbahn Goldberg Jauer auch das Projekt einer Fortsetzung der Bahn über Löwenberg nach Lauban zum Anschluß an die Gebirgsbahn wieder in den Vordergrund getreten. Bei Benutzung der bestehenden Straßen würden die Herstellungskosten sich so niedrig stellen, daß ihre Aufbringung keine Schwierigkeiten machen dürfte.

** **Wien**, 5. März. Die Einnahmen der Elisabeth-Westbahn betrugen in der Zeit vom 21 bis zum 28. Februar d. J. 243,557 Fl., ergaben mithin gegen dieselbe Zeit des Vorjahres eine Mehr-Einnahme von 24,364 Fl.

** **Bezüglich der Fusion** der Odessaer, Brest-Kijew- und Brest-Grajewoer Eisenbahn werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Darnach wird der Betrieb der Odessaer Bahn von dem Unternehmen der russischen Dampfschifffahrts- und Handelsgesellschaft getrennt. Alle 3 Bahnen werden in eine gemeinsame Linie vereinigt, die „die Gesellschaft der russischen südwestlichen Bahnen" heißen wird. Das Aktienkapital der Gesellschaft wird auf 49,967,000 Pap.-Rbl., bestehend aus 499,670 Aktien zu 100 Rbl. Papier normirt. Diesem Aktienkapital von 49,967,000 Rbl. garantirt die Regierung einen jährlichen Reinertrag von 5 Proz. Zinsen und ⅛ Proz., d. i. 62,458 Rbl. als Amortisationsquote, zusammen 2,560,808 Rbl. jährlich; die Garantie tritt vom 1. Juli 1878 in Kraft; der zu dieser Summe nach Dotirung des Reservekapitals und Verzinsung der Obligationen etwa fehlende Betrag wird in den Jahren eines ungenügenden Ertrages der Gesellschaft 15 Tage vor dem Zahlungstermin zugestellt; die Aktienzinsen werden halbjährig am 2. Januar und 1. Juli bezahlt. Die Vereinigung der drei genannten Linien wird am 1. Juli vollzogen Im Falle es sich als nothwendig erweisen sollte, ist die neue Gesellschaft verpflichtet, den Betrieb der Bender Galatz-Bahn unter Vergrößerung ihres Kapitals zu übernehmen.

** **Petersburg**, 5. März. Wie der „Regierungsbote" meldet, wird die Reichsbank am 13. März für 50 Millionen Rubel auf sechs Monate lautende Reichsschatzobligationen erster Klasse in Stücken zum Nominalwerthe von 1000 und 5000 Rubel emittiren. Dieselben sind dem Vorzeiger am 13. September zum Nominalwerthe nebst 4½ pCt. Zinsen pro anno zahlbar.

** **Die russischen Feuerversicherungs-Gesellschaften** haben vor einigen Jahren eine Konvention abgeschlossen, auf deren Grundlage ihnen die Möglichkeit geboten worden ist, die Versicherungs-Prämie bedeutend zu erhöhen. In Folge dessen hat sich jetzt laut Nachricht der „Finans. Obosr." das Moskauer Börsen-Komite entschlossen, bei der Regierung zu petitioniren, daß den ausländischen Feuerversicherungs-Gesellschaften gestattet werde, Versicherungen gegen Feuersgefahr in Rußland anzubahnen.

Vermischtes.

* **Sterblichkeit und Krankheiten.** Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts sind in der 8. Jahreswoche von je 1000 Bewohnern, auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gestorben gemeldet: in Berlin 26.0, in Breslau 25.9, in Königsberg i. P. 43.8, in Köln 26.6, in Frankfurt a. M. 28.5, in Hannover 17.1, in Kassel 44.3, in Magdeburg 25.4, in Stettin 28.9, in Altona 29.7, in Straßburg 27.3, in München 38.9, in Nürnberg 23.3, in Augsburg 38.3, in Dresden 25.8, in Leipzig 23.7, in Stuttgart 27.0, in Braunschweig 31.0, in Karlsruhe 19.5, in Hamburg 26.0, in Wien 32.7, in Budapest 37.4, in Prag 41.6, in Triest 57.4, in Basel 29.3, in Brüssel 30.8, in Paris 30,1, in Amsterdam 32.5, in Kopenhagen 25.3, in Stockholm 26.9, in Christiania 18.3, in Petersburg 56.6, in Warschau 33.9, in Odessa 31.6, in Bukarest 34.3, in Rom 36.7, in Turin 37.1, Athen 35,2, in Lissabon 34.7, in London 25.6, in Glasgow 21.6, in Liverpool 29.3, in Dublin 33.2, in Edinburg 29.2, in Alexandria (Aegypten) 38.3, in New-York 22.9, in Philadelphia 18.2, in Boston 18.7, in Chicago 13.3, in San Francisco 17.5, in Kalkutta 40.3, in Bombay 42.0, — Beim Beginn der Berichtswoche herrschten an den deutschen Beobachtungsstationen Westwinde, an den mittel- und süddeutschen Südwestwinde vor, die um die Mitte der Woche in nordwestliche Luftströmungen umgingen und nur in Süddeutschland nach kurzem Wechsel mit Südost und Südwest auch bis ans Ende der Woche vorherrschend blieben. Die Temperatur der Luft überstieg das Monatsmittel. Niederschläge fielen spärlich. Der Gang des Luftdrucks war ein im Ganzen stetig steigender. Die Gesammtsterblichkeit hat sich in den deutschen Städten nur wenig gegen die Vorwoche günstiger gestaltet. Die allgemeine Sterblichkeitsverhältnißzahl sank in den deutschen Städten von 28,6 der Vorwoche auf 28,0 in der Berichtswoche (auf 1000 Bewohner und aufs Jahr berechnet). An der Gesammtsterblichkeit nahm sowohl das Säuglings- wie das höhere Alter einen größeren Antheil als in der vorangegangenen Woche. Unter den Todesursachen erscheinen die Infektionskrankheiten im Allgemeinen in demselben Verhältniß wie in der Vorwoche; nur das Scharlachfieber veranlaßt mehr Todesfälle, namentlich in Berlin und Wien. Masern herrschen noch in Königsberg und Paris, diphterische Affektionen in Berlin, Wien, Krefeld, Bielefeld, Pest, Paris. Der Unterleibstyphus tritt zur Zeit in keiner deutschen Stadt als größere Epidemie auf, auch in Augsburg hat die Krankheit ihren bisherigen Charakter verloren. Dagegen grassiren typhöse Fieber in Petersburg, namentlich in den Militärspitälern recht heftig, und werden alle Formen derselben abdominal-exanthematische, wie rekurrirende in zahlreichen Fällen beobachtet. Auch in Bukarest und Turin sind Todesfälle an Unterleibstyphen häufig. Aus Königshütte wird 1 Todesfall an Flecktyphus, aus Kassel ein Fall von tödtlich verlaufender Trichinosis, aus Berlin 1 Todesfall an Windpocken gemeldet. In London weist die Pockenepidemie zwar eine kleinere Zahl von Todesfällen, aber eine größere von Neuerkrankungen als in der vorangegangenen Woche auf; in Pest, Triest und Warschau ist die Zahl der Blatterntodesfälle vermehrt, in Wien dagegen auf 8, in Barcelona auf 14 zurückgegangen.

* **Der Typhus** ist in Schlesien ausgebrochen. Aus Breslau meldet die „Schles. Ztg.": Es sind bisher 14 an Flecktyphus Erkrankte im Allerheiligen-Hospital aufgenommen worden; davon sind 6 sogenannte importirte Fälle, d. h. Kranke, welche vorher in von Flecktyphus infizirten Bezirken sich aufgehalten und dort angesteckt haben, im Inkubationsstadium hierher gereist und hier schließlich bettlägerig erkrankt sind: 7 Fälle kommen aus verschiedenen Gegenden der Stadt, ohne daß sich bisher ein sogenannter Infektionsherd, wo gleichzeitig mehrere Erkrankungsfälle vorgekommen, auffinden ließ; 1 Fall betrifft eine im Hospital selbst erkrankte Wärterin. Ueber die Entstehung dieses Flecktyphus, für den übrigens die Synonyma Hungertyphus, Kriegstyphus, Fleckfieber ꝛc. ꝛc. früher in Gebrauch waren, gegenwärtig jedoch obselet sind, kann in Breslau diesmal kein Zweifel obwalten, weil die ersten Erkrankungsfälle zu uns aus infizirten Gegenden eingewanderte Individuen betrafen, an denen sich dann in Breslau wohnhafte Individuen angesteckt haben. — Besonders arg scheint der Typhus im waldenburger Kreise zu herrschen. Nachdem im Laufe des Januar bekannt geworden war, daß etwa seit Beginn dieses Jahres die Typhus-Erkrankungen in und bei Waldenburg die gewöhnliche Zahl überschritten, bereiste am 7 und 8. Februar d. J. im Auftrage der königlichen Regierung der Regierungs- und Medizinalrath Dr. Wolff die infizirten Ortschaften und disponirte mit den Kreis- und Ortsbehörden alle zur Bekämpfung der Epidemie erforderlichen Maßregeln, welche inzwischen mit Energie zur Ausführung gebracht werden. Es stellte sich damals die Krankenzahl in der Stadt Waldenburg auf 23, in Ober-Waldenburg auf 7, in Bärengrund auf 9, in Dittersbach auf 3, in Hermsdorf auf 4 und in Altwasser auf 15, insgesammt also auf 61, zu denen noch einige Fälle in Gottesberg und Lang-Waltersdorf treten. Als Ursache der Epidemie wird man, wie der „Schles. Ztg." geschrieben wird, nur in wenigen Fällen einen lokalen Anlaß annehmen können, vielleicht wird sie auf die verschlechterten Erwerbs- und Nahrungsverhältnisse, auf die damit in Zusammenhang stehende Ueberfüllung der Wohnungen, Mangel an warmer Kleidung und Sauberkeit, auf Zunahme des Genusses spirituöser Getränke u. s. w. zurückzuführen sein. Als Schutzmaßregeln werden insbesondere angewendet: strenge Aufrechthaltung der Anzeigepflicht von Erkrankungsfällen, Bildung von Sanitäts-Kommissionen, welche den Zustand der Wohnungen, Kloaken und Brunnen beaufsichtigen, Isolirung der Kranken in den bestehenden Kranken-Anstalten, Einrichtung besonderer isolirter Krankenhäuser und Begründung von Suppenanstalten ꝛc.

* **Berlin**, 4. März. Gegen die flüchtigen Inhaber der Handlung Simon Söhne, Hausvogteiplatz 13, hat das Stadtgericht nicht allein den Konkurs über deren Geschäfts- wie Privatvermögen eröffnet, sondern verfolgt dieselben auch steckbrieflich wegen wiederholter qualifizirter Urkundenfälschung. Der ältere der Brüder heißt Julius, ist 34 Jahre alt, der jüngere Ernst, 31 Jahre, geboren sind beide in Wittstock.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

e. **Wandlungen** Erzählung von M. Widdern. Berlin, Albert Goldschmidt. Die Wandlungen dieser Geschichte sind theilweise sehr wunderbar. Der Verfasser (oder die Verfasserin?) liebt grelle Farben und Effekte, denen die Wahrscheinlichkeit nachstehen muß. Wir werden in ziemlich unerquickliche Verhältnisse eingeführt. Da ist eine junge Frau, die, der Brandstiftung beschuldigt und verurtheilt, drei Jahre im Zuchthause zugebracht hat; ihr Gatte ein Pole, hat sich von ihr scheiden lassen und das Kind aus dieser Ehe zu sich genommen. Die Frau wird von einem Kaplan leidenschaftlich geliebt, bis sich herausstellt, daß sie seine Schwester ist. Ferner schildert der Verfasser die junge Gattin eines alten Generals, die angeblich von altem Adel stammt, in Wahrheit aber eine Abenteuerin ist, die einst in Café chantants zu Neu-Orleans öffentlich auftrat. Diese weibliche „Exzellenz" geht darauf aus, ihre Stieftochter ins Irrenhaus zu bringen, damit beim Tode des Gatten der Wittwe allein alles Vermögen zufalle. Als der Plan entdeckt wird, flieht die Generalin mit dem baaren Gelde ihres Mannes; später tritt sie als unheilbar geisteskrank noch einmal auf. Es gehören starke Nerven dazu, an solchen Dingen Geschmack zu finden. Schließlich löst sich Alles, so weit es möglich ist, in Wohlgefallen auf. Die Geschichte spielt beiläufig bemerkt, zum Theil in der Provinz Posen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 6. März. Der Reichstag nahm nach längerer Berathung den Antrag der elsaß-lothringischen Autonomisten an, daß die Entscheidung über die Verhältnisse der Optanten nach gleichmäßigen Rechtsgrundsätzen in allen Billigkeitserfordernissen für den Einzelfall entsprechender Weise erfolge und nöthigenfalls hierüber eine Gesetzvorlage gemacht werde. Der Antrag Grad u. Gen., den Reichskanzler aufzufordern, dahin zu wirken, daß den Optanten der Aufenthalt in Elsaß-Lothringen unter den nämlichen Bedingungen, wie den fremden Staatsangehörigen gestattet werde und 23 bis 27 Jahre alte, durch dringende Familienverhältnisse zur Rückkehr genöthigte, Optanten nicht zum aktiven Militärdienst angehalten werden, um die elsaß-lothringische Staatsangehörigkeit zu erlangen, hatte der Unterstaatssekretär Herzog nach längerer Debatte und ausführlicher Darlegung als im Interesse der Sicherheit des Landes und im Interesse der Gerechtigkeit als völlig unannehmbar für die Regierung bezeichnet. Am Freitag erfolgt die zweite Lesung der Vorlage über die Stellvertretung des Reichskanzlers.

Wien, 6. März. Die „Politische Korrespondenz" meldet, die Eventualität des Zusammentritts des Kongresses in Berlin gewinnt stündlich an Wahrscheinlichkeit.

Rom, 6. März. Kardinal Morichini ist zum Camerlengo der Kirche ernannt. Heute früh ist ein Zirkular des Kardinals Franchi an die päpstlichen Nuntien abgegangen, worin er denselben seine Ernennung zum Staatssekretär anzeigt. Der Papst und Staatssekretär Franchi haben das Verhalten festgestellt, welches in den mit den verschiedenen Staaten schwebenden Fragen zu beobachten sein wird, um womöglich die Interessen der Kirche mit jenen der Staaten zu versöhnen.

(Beilage.)

Nothwendiger Verkauf.

Die in der Stadt Schroda sub Nr. 338, 371, 469, 520 und 522 belegenen, im Grundbuche derselben Band 26 Blatt 689, Band 8 Blatt 371, Band 1[illegible] Blatt 273, Band 11 Blatt 523 und Band 11 Blatt 522 seqq. eingetragenen, zum Nachlasse der am 4. Februar 1873 verstorbenen **Marianna Jesionek** geb. **Grelus**, verwittwet gewesene **Robacka**, gehörigen Grundstücke, deren Besitztitel und zwar bei den beiden ersteren auf die **Marianna Jesionek**, bei den drei letzteren auf die **Caecilie Zyleczynska**, den **Peter Grelus** und den **Anton Grelus** berichtigt stehen, und welche mit einem Flächeninhalte von 20 Hektaren 95 Aren 30 Quadratstab der Grundsteuer unterliegen und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 127,04 Thlr. veranlagt sind, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

den 1. Mai d. J.,

Vormittags um 10 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Königliche Kreis-Gerichts versteigert werden.

Schroda, den 28. Februar 1878.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 294 die Firma **Max H. Moll** zu Koschmin und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Hermann Moll** in Koschmin zufolge Verfügung vom 27. Februar 1878 heut eingetragen worden.

Krotoschin, den 2. März 1878.

Königliches Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Bauunternehmers **Richard Dietrich** zu Kozmin eröffnete Konkurs ist durch Ausschüttung der Masse beendigt.

Krotoschin, den 2. März 1878.

Königliches Kreisgericht.

Der Kommissarius des Konkurses.

In dem Konkurse über das Vermögen des Handelsmannes **Louis Keil in Borek** ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkordtermin auf den

20. März 1878,

Vormittags 11¼ Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 28b anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Zugleich wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Kaufmann **Meyer Wollmann** zu **Borek** als definitiver Verwalter der Masse bestätigt worden ist.

Krotoschin, am 1. März 1878.

Königliches Kreisgericht.

Der Kommissar des Konkurses

Waldmann.

i. V.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Vorstand bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß im April cr. die neuen Lehrkurse der hiesigen jüdischen Lehrer-Bildungs-Anstalt beginnen. Die Bedingungen für die Aufnahme, die nur ein Mal jährlich und zwar beim Beginn des Sommer-Semesters stattfindet sind folgende:

1. Der Aufzunehmende muß mindestens das siebzehnte Jahr zurückgelegt und das Alter der Bildungsfähigkeit noch nicht überschritten haben.
2. Er muß neben dem richtigen Gebrauch der Muttersprache die allgemeinen Vorkenntnisse im Hebräischen, in biblischer Geschichte sowie in den Elementargegenständen besitzen; außerdem noch eine Fertigkeit im Geigenspiel.
3. Er hat dem Direktor der Anstalt folgende Schriftstücke einzureichen:
   a) Einen von ihm selbst verfaßten und geschriebenen Lebenslauf, welcher außer seinen persönlichen Verhältnissen besonders den bisherigen Gang seiner Bildung darstellt.
   b) Ein Zeugniß über seine Schulbildung.
   c) Ein amtliches Zeugniß über seinen bisherigen Lebenswandel.
   d) Ein ärztliches Zeugniß über seinen für das Lehramt vollkommen geeigneten Gesundheitszustand.
   e) Ein Geburtsattest.

Auf Grund eines nach diesen Bedingungen schriftlich zu Händen des Direktors Horwitz bis **Ende März cr.** einzusendenden Gesuches wird über die Zulassung des Angemeldeten zur Prüfung bestimmt, von deren Ergebniß seine Aufnahme oder Zurückweisung abhängt.

Der Unterricht wird unentgeltlich ertheilt. Für die Subsistenz haben die Zöglinge selbst zu sorgen.

Berlin, 3. März 1878.

Der Vorstand der jüdischen Gemeinde.

Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen städtischen Steuer-Amte ist eine mit 60 Mark monatlichem Gehalt dotirte Steueraufseherstelle sofort zu besetzen.

Zivilversorgungsberechtigte Personen wollen ihre Bewerbungsgesuche bei uns einreichen.

Gnesen, 25. Februar 1878.

Der Magistrat.

Machatius.

Tremessen, den 14. Februar 1878.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Subhastations-Patent.

Das im Dorfe Trzemżal, Kreis Mogilno sub Nr. 11 belegene, den Eigenthümer **Theophil** und **Marianna** geb. **Bąkowska-Kranz**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, soll im Termine

den 11. April 1878,

Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden. Dasselbe ist mit einem Reinertrage von 118,58 Thlr. und mit einem Nutzungswerthe von 90 Mark zur Grund- resp. Gebäudesteuer veranlagt worden und enthält an Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 28 Hektar 87 Ar 70 Quadratmeter.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Büreau III. während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags soll im Termine

den 13. April 1878,

Mittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden.

Der Subhastations-Richter.

Montag, den 11. März 1878

Vormittags 10 Uhr

soll im Bureau der Fortifikation zu Posen — Magazinstr. 8 — das dem Militärfiskus gehörige Zeughaus-Grundstück in der Wronkerstraße zu Posen einschließlich des darauf befindlich baufälligen Gebäudes im Wege der Lizitation an den Meistbietenden verkauft werden.

Vor dem Verkaufstermin ist von den Bietern eine Bietungskaution von 3000 Mk. bei der hiesigen Festungs-Bau-Kasse zu hinterlegen.

Die dem Verkauf zu Grunde liegenden Bedingungen sind während der Dienststunden im Fortifikationsbureau einzusehen. Das Grundstück 2c. kann vor dem Termin besichtigt werden und wollen sich die Kauflustigen dieserhalb an das Fortifikationsbüreau wenden.

Posen, den 22. Februar 1878.

Königliche Fortifikation.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Ausführung der Zimmerarbeiten incl. Materiallieferung zur Herstellung des definitiven Empfangsgebäudes auf Central-Bahnhof Posen soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Termin zur Entgegennahme versiegelter, mit der Aufschrift „Submission auf Zimmerarbeiten incl. Materiallieferung zum definitiven Empfangsgebäude auf Central-Bahnhof Posen" versehener Offerten ist auf

Freitag, den 15. März 1878,

Vormittags 12 Uhr,

im Büreau der Unterzeichneten, Zimmer Nr. 19, im Eisenbahn-Commissions-Dienstgebäude — Louisenstraße Nr. 8 — hierselbst anberaumt.

Die bezüglichen allgemeinen und speziellen Bedingungen, sowie die Zeichnungen liegen ebendaselbst während der Geschäftsstunden zur Einsicht aus.

Zur Aufstellung der Offerten sind Submissions-Formulare vorgeschrieben, welche gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden können.

Posen, den 1. März 1878.

Die Bau-Abtheilung.

Die Stadt Blesen mit Umgegend, ca. 6000 Einwohner, sucht sofort

einen Arzt.

Für gleichzeitige Uebernahme der Armen-Praxis, die unbedeutend ist, erhält derselbe ein jährliches Honorar von 600 M. aus der Kämmerei-Kasse gezahlt.

Reflektanten wollen sich baldigst melden.

Der Magistrat.

Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts werde ich **Freitag**, den **8. d.**, früh von 9 Uhr ab eine Parthie Bretter und Bohlen, nächstdem Möbel, Schankutensilien, Gebet und Notizbücher, Kleidungsstücke 2c. 2c. gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zindler,

Kgl. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts hierselbst werde ich **Freitag, den 8. d.**, Vormittags 10 Uhr, Wronkerplatz Nr. 1,

eine **Garrett**'sche Dampfdreschmaschine von 8 Pferde-Kraft

gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zindler,

Königl. Aukt.-Kommiss.

Behufs Verpachtung der an der Netze- und Posen-Belgarder Bahn belegenen Güter **Steinach** und **Netzland** auf die Zeit von Johanni 1878 bis dahin 1896 habe ich im Auftrage des eingetragenen Eigenthümers derselben einen Termin auf

den 30. März 1878,

Mittags 12 Uhr,

in meinem Bureau hieselbst anberaumt, zu welchem ich mit dem Bemerken ergebenst einlade, daß zur Uebernahme der Pachtung ein disponibles Vermögen von mindestens 100,000 Mark erforderlich ist. Das zu verpachtende Areal beträgt etwa 700 Hektar. Nähere Auskunft wird auf Wunsch ertheilt.

Schneidemühl, den 18. Febr. 1878.

Loewenhardt,

Rechtsanwalt und Notar.

Brauerei-Verpachtung.

Eine in Mittel-Schlesien an Chaussee und Eisenbahn belegene, gut eingerichtete Brauerei mit Ausschank, vollständigem Inventar, großen Malztennen, neuer Malzdarre, Bier- und Eiskeller, letzterer mit Eis gefüllt, soll bald an einen tüchtigen, soliden Mann zu vortheilhaften Bedingungen anderweitig verpachtet werden. Guter Bierabsatz vorhanden. Näheres durch **Rentamt der Herrschaft Freyhan.**

Besitzer

(Landwirth) eines höchst vortheilhaften Hauses mit allem Comfort der Neuzeit eingerichtet, vorzüglichste Lage Breslau's,

tauscht

gegen ein Landgut. Off. unter A. 856. an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Eine Seifen-Fabrik in Berlin,

in bestem Gange, mit guter Kundschaft und schönem großen Grundstück, ist zu verkaufen. Adressen sub **J. S. 1862** befördert die Expedition d **Berliner Tageblatt.**

Pr. Loose 1 Cl. ¼ 27 M kauft u. ⅛, 6. $\frac{1}{16}$ 3 verk. Basch, Berlin Molkenm. 14.

Die Forstverwaltung zu **Czerniejewo** per Gnesen empfiehlt zur Frühjahrs-Kultur nachstehende Pflanzen:

Birken zu 40 Pfennige pro Schock, bis 5 Fuß hoch,
Ellern „ 1,20 Mark „ „ „ „ „ „
Weißellern „ 1,50 „ „ „ „ „ „

Einjährige Kiefern-Pflanzen zu 10 Pfg. pro Schock, Weißbüchen bis 10 Fuß hoch 2 Mark pro Schock.

Schock zu 60 Stück gerechnet exkl. Ausgrabungskosten und Versendung.

Sonntag, den 10. März



werde ich wieder einen großen Transport



Netzbrücher Kühe (frischmelkende mit Kälbern)

St. Adalbert Nr. 46

zum Verkauf stehen haben.

W. Hamann, Viehlieferant.

Die Wollwäscherei

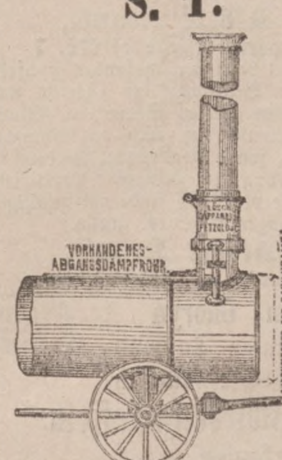
von

Carl Heine in Rothenburg a. Oder,

Knotenpunkt der Märkisch-Posener u. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, übernimmt auch dieses Jahr unter bekannten Bedingungen jedes Quantum Wolle zur **fabrikmäßigen Wäsche**, vermittelt den **Verkauf** der gewaschenen Wolle gegen **Baar**, sowie auf Wunsch deren **Beleihung.** — Sämmtliche Wollen lagern gegen Brandschaden versichert in der Anstalt. Assekuranz und Lagergeld wird **nicht** berechnet.

Säcke zur Schmutzwolle stehen **gratis** zur Verfügung und jede weitere Auskunft wird bereitwilligst ertheilt.

S. T.



Unsere **General-Vertretung** für die **Provinz Posen** für den Vertrieb unserer patentirten

Funkenlösch-Apparate für Lokomotiven, Lokomobilen etc. patentirter Stahldrath-Besen und Bürsten, sowie landwirthschaftlicher Maschinen jeder Art

haben wir Herrn

S. Landeck jr.

übertragen und bitten geneigte Aufträge, sowie Zahlungen für uns an ihn gelangen zu lassen.

Berlin, den 27. Februar 1878.

Hochachtungsvoll

Petzold & Co.

Unter höflicher Bezugnahme auf obige Mittheilung empfehle ich mich den Herren Grundbesitzern der Provinz Posen zur Erledigung ihrer geschätzten Aufträge für die Herren **Petzold & Co. in Berlin** angelegentlich.

Briefe werden bis auf Weiteres unter meiner Adresse nach **Wongrowiec** erbeten.

Mit ausgezeichnetster Hochachtung

S. Landeck jr.

7 Schock Rüststangen

werden am 9. März c. um 10 Uhr Vormittags in der **Glusztyner Forst** im Wege der Lizitation meistbietend verkauft.

Babki, den 28. Februar 1878.

Die Forstverwaltung.

Straucheggen

liefert gut und billig in jeder Größe

Stanislaus Grzegorczyk,

Jaraszewo bei Falkstätt.

Sämmtliche Neuheiten der Frühjahrs-Saison in

Kleiderstoffen, fertigen Roben, Jupons, Jaquettes, Umhängen und Regenmänteln

sind in den einfachsten und billigsten bis hocheleganten Genres in großer und gediegener Auswahl am Lager.

Robert Schmidt

vorm. **Anton Schmidt,**
Markt 63.

Carl Ribbeck, Weingroßhandlung,
Vertreter des Hauses **H. & C. Balaresque, Bordeaux,** empfiehlt unter Garantie der **Echtheit** und **absolut chemischen Reinheit**

Rothe und Weisse Bordeaux-Weine,

in Flaschen und Gebinden zu Originalpreisen.

Ebenso direkt bezogene **Burgunder, Champagner, Spanische u. Portugiesische Weine, Cognac, Arac, Rum, Rhein- u. Moselweine.**

Engros-Lager und Detailverkauf
Wein- resp. Probirstube } **Friedrichsstraße 22, Posen.**

Für Haarleidende.

Zeugniß Nr. 18075. Mache Ihnen die frohe Mittheilung, daß nach Anwendung Ihrer Cur die Kopfhaut- als auch Bartflechte vollständig gewichen ist, letzterer hat auch bedeutend an Stärke zugenommen.
Schleswig, 9. 3. 74. **Adolph Schmüfert.**

Prospekte meines Heilverfahrens versende auf Wunsch gratis und franco.

Edm. Bühligen, Leipzig, Lessingstr. 15c

Sonntag, den 10. März, bin ich in **Posen** im **Hotel Mylius** von früh 10 Uhr bis 5 Uhr Nachm. persönlich zu sprechen.

Bühligen.

Brauerei-Verkauf.

In **Züllichau** ist eine rentable Brauerei mit Ausschank, angrenzendem herrschaftlichen Wohnhause, großem Hofe und Stallungen, alles massiv, sowie 7 Morgen gutes Land u. halber Scheune wegen Todesfall Theilungshalber zu verkaufen. Selbstkäufer erf. Näh. durch Herrn **Carl Riedel** in **Stentsch** oder in der **Himpel**'schen Brauerei in **Züllichau.**

Ein Paar Ponnys (**Schimmelwallache**), 4 u. 5 Jahre alt, flotte Gänger, habe zu verkaufen.

Venetia b. Znin. **Fr. Fischer.**

Am Freitag d. 8. d. Mts. früh wird eine Anzahl gemästeter Puter u. Puten auf dem Sapieha-Platz, gegenüber Scharffenberg's Hotel zum Verkauf eintreffen.

Dom. Stanowitz,
Station **Czervionka O./S.,** offerirt, namentlich für leichtere Böden

Tannen- od. Wundklee,
a Ztr. 80 M., schwedischen a Ztr. 75 Mk. Rheygras mit Gelbklee à Ztr. 15 Mark.

Oelkuchen u. Kleie.

Ein angesehener Agent in Futterstoffen, mit den besten Referenzen sucht leistungsfähige Verbindungen für Dänemark in Raps- u. Leinkuchen nebst Kleie.

Gef. Offerten sub **D. 660** werden an die **Zentral-Annoncen-Exp.** von **Carl Mönster** in **Kopenhagen** erbeten.

Kunst- u. Handelsgärtnerei u. Saamenhandlung von

Albert Krause,
Posen, Fischerei Nr. 7,

empfiehlt beim herannahenden Frühjahr alle zur Bestellung der Gärten und Ländereien nöthige Saamen u. Pflanzen, erlaubt sich auch das Blumengeschäft, sowie die Bouquet Binderei in Erinnerung zu bringen. Preis-Verzeichnisse pro 1878 sende auf gefälliges Abverlangen franco u. gratis.

Albert Krause,
Kunst- u. Handelsgärtner.

Dom. Choryń Kr. Kosten, hat einige Tausend Centner große echte sächsische

Zwiebelkartoffeln

zu verkaufen.

Viehwaagen,
Patent-Dezimal-System,
auf vier Punkten ruhend, offeriren und halten auf Lager

Gebrüder Lesser,
Schwersenz.

Fische! Leb. Hechte, schönste Zander u. Barsen, Donnerst. Ab. 4½ U. billigst b. **Kletschoff.** Bestellungen auf Seefische, grünen Lachs, Steinbutten, See-Zander 2c. zu Festlichkeiten w. prompt u. billigst effectuirt. **Kletschoff.**

Avis! Hochfeine frischeste **Tafel-Butter,** hochfeine geschmackvolle Sahnkäse u. echten saftigen Emmenth. Schweizer Käse billig! Beste Mess. Citronen, hochrothe süße Himbeer-Apfelsinen, frischen Astrach. Perl-Caviar, bestes Back-Obst, sowie ff. Kieler Sprotten und Speck-Bücklinge empfiehlt gut u. billig **L. Kletschoff,** Krämerstr. 12.



Loose

zur **Inowrazlawer Pferde-Lotterie,** Ziehung a. **17. April 1878,** und zur **Casseler Pferdelotterie** Ziehung am **27., 28. und 29 Mai 1878,** sind a 3 Mk. in der **Expedition d. Pos Zeitung** zu haben.

Einem hochgeehrten Publikum Posens und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst eine Annahme für

Färberei, Druckerei und **chemische Reinigung**

errichtet habe; dieselbe befindet sich bei Herrn **Louis Levy,** Friedrichsstraße Nr. 31. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, stets billige und gute Arbeit zu liefern, und bittet um recht zahlreichen Zuspruch

C. Greiling,
Färbereibesitzer,
Birnbaum a. W.

Patent-Scheuertücher
wieder vorräthig bei
Louis J. Löwinsohn,
Markt 77, gegenüber der Hauptwache

Beste kräftigste

Preßhefe

offerirt billigst die Getreide-Dampf-Brennerei und Preßhefen-Fabrik von

C. Lefèvre,
Stettin, Oberwieck.

Donnerstag den ganzen Tag frische Hechte auch Barsen in allen Größen, so auch Räucherlachs, Speckflundern u Aale billigst. **B. Gottschalk,** Wronkerstr. 24.

Epochemachende Erscheinung!
Soeben erschien:

Der heutige Zwiespalt zwischen Staat und Kirche, betrachtet anläßlich eines besonderen Falles von C. M. Curci. Preis 4 M 50 Pf.

Der Verfasser wurde dieses Buches wegen aus dem Jesuiten-Orden ausgestoßen.

Vorräthig bei

Joseph Jolowicz,
Buchhandlung,
Markt Nr 4.

Gotha.

Vorbereitung zum Examen für den Einjährig-Freiwilligen Militärdienst.

In meinem Institut beginnt Ende April ein neuer **Gesammt-Cursus** Pension in oder außer dem Hause.

Näheres auf Anfrage

Dr. B. Thiel, Gotha.

Drainagen übernimmt mit eignen Arbeitern und führt prompt aus

O. Heyn, Drain.-Ingenieur,
Modrze, Post Stenschewo.

Magenkrampf
wird sofort und sicher beseitigt durch magenstärkenden

Ingwer-Extract
von
Aug. Urban in Breslau,
in Flaschen à 20 und 10 Sgr.
bei **Ed. Feckert jun.** in **Posen.**

Dr. Koch,
Mag. lib. art.
Berlin, Gneisenau Str. 4,

beseitigt unter Discret. nach dem nur ihm bekannten, berühmten antipathischen Kursystem seines nach 63jähr. ärztl. Praxis verstorb. Vaters, **ohne Berufsstörung** und **ohne schädliche Nachwirkung,** schnell, sicher und angenehm: Die Folgen der **Selbstbefleckung** und **Ansteckung** (Pollut, Ausfl., Impot., Weißfl., Unfruchtbarkeit), sowie **Blutarmuth, Bleichsucht, Nervenschwäche** u. **Blasenleiden.** Tausende geheilt. Ausw. briefl.

---

2 schöne möbl. Zimmer sind zu verm. bei **S. H. Korach,** Neue Straße 6.

Wasserstraße 5, 2 Wohnungen I. u II. Etage, a 2 Zimmer, Küche u. Zubehör. Näh. b. Wirth.

Speciaarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Reelles Heiraths-Gesuch.

Ein alleinsteh., gut situirter, junger Gutsbesitzer, v. sehr angenehm. Aeußern, akad. gebild., unweit einer gr. Stadt, wünscht **passende** Partie. Offerten sub C. G. 488 bef. **Haasenstein & Vogler, Dresden.**

---

3 Zimmer, Küche u. Zubehör umzugshalber vom 1. April cr. St. Paulikirchstr. 4, III. links, zu vermiethen.

Breitestraße Nr. 20

ist eine große 2fenstrige Stube nach vorn, zum Comptoir sich eignend, wie auch ein geräumiger, heller Keller per 1. April zu vermiethen

Julius Ephraim.

Thorstraße 10b

im ersten Stock Wohnung von 2 geräumigen Zimmern nebst Küche sofort oder zum 1. April für 360 Mark zu vermiethen.

Näheres eine Treppe bei **Kiersch.**

Zu vermiethen

Markt 86, die 1. Etage.
Adolph Moral.

Zum 1. April d. J. oder früher suche ich eine Wohnung bestehend aus zwei Zimmern, Kabinet, Küche, Remise oder Lagerraum.

Gefl. Offerten mit Angabe des Mieths-Preises beliebe man an **Gebr. Slawiński, Bromberg,** zu richten.

Ein Laden zu vermiethen 1 April St. Martin- und Bismarckstr.-Ecke bei **Richter.**

Ein Stall für 2 Pferde wird in der Nähe des Kanonen-Platzes zum 1. April c. gesucht. Off. erbeten Kanonen-Platz 5, 1 Treppe.

Graben 17
Wohnung von 3 Stuben 1. Etage v 1. April c. zu vermiethen.

Großer Garten
zu verpachten Graben 17.

Wasserstraße 25

ist zum 2. April c. ein **Laden** zu vermiethen. Näheres Markt 50.

Wohnungen

von 2 bis 6 neu eingerichteten Zimmern sind Langestr. 8 vom 1. April c zu vermiethen. Näheres beim Prof. Szafarkiewicz, Breslauerstraße 9.

Auf einem größeren Brennereigute können sofort

zwei Volontaire

gegen mäßige Pension plazirt werden. Anfragen sub Nr. 152 befördert das Annoncen-Bureau von **Haasenstein u. Vogler, Posen.**

Ein

jung. Wirthschafter

oder **Eleve** findet zum 1. April d J. Stellung auf Dom. **Chabsko** b. Mogilno.

Ein unverheiratheter

Wirthschaftsbeamter

findet vom 1. April oder früher Stellung auf Dom. **Soßnitz** bei Mogilno. Gehalt 450 Mark exkl. Wäsche.

Ein verheiratheter

Hof-Inspektor,

älterer Landwirth, im Rechnungsfache bewandert, dessen Frau sich nöthigenfalls in der Wirthschaft nützlich machen kann, wird zum 1. April resp. 1. Juli cr. von einem größeren Gut gesucht. Gehalt 600 Mark und entsprechendes Deputat. Offerten werden franco postlagernd **Pleschen** unter Ch. **S. S.** erbeten.

Ein Brennerei-Verwalter, deutsch., verh., 14 Jahr beim Fach, stets größere Brennereien verwaltet, auf der jetz. Stellung 6 Jahr, gute Zeugnisse und Empfehlung, sucht Stellung zum 1. Juli. Gefl. Off. **M. J. 105** Exped. d. Bl.

Die größte **Hagelvers.-Gesellschaft** auf Gegenseitigkeit sucht tüchtige

Agenten.

Offerten sub **Z. M.** nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Eine gebildete Dame (mos.), **außerordentlich leistungsfähig,** sucht als Repräsentantin d. Hauses und z. Erziehung v. 3–4 Kindern, Stellung. Offerten unter A. S. 5 postl. Posen b. z. 15. d. Mts. erb.

Dominium **Pietrowice** in Polen, ¾ Meilen von Strzalkowo, sucht einen guten

Ziegelmeister

mit Caution.

Zwei gesunde **Ammen** weist nach Frau **Heintze,** Gr. Gerberstr. 15.

Eine geprüfte Kindergärtnerin ist gesonnen, in ihrem elterlichen Hause zum 1. April einen Kindergarten einzurichten und ersucht die geehrten Herrschaften, die darauf reflektiren wollten, um gütige Benachrichtung unter W. 35 in der Exped. dieser Ztg. Dieselbe würde sich dann persönlich vorstellen, um das Weitere zu verabreden.

Ein Kutscher gut empfohlen u. gute Mädchen für alle Arbeit empfiehlt

Anders,
Wilhelmsplatz 18

Ein **Holz-Agentur- u. Commissions-Geschäft** mit feinsten Referenzen sucht für **Magdeburg** und **Umgegend Vertretung** in □ Balken, kiefernen u. eichenen Riegelhölzern 2c. Offerten an Robert Kiess, Magdeburg, sub C. W. 1393.

Ein

Försterposten

ist zum 1. Juli d. J. zu besetzen. Bewerber, welche der deutsch. und poln. Sprache mächtig, guter Schütze und gut empfohlen, können sich schriftlich bis 20. d. M. melden.

Forstamt **Kawitsch** bei Bojanowo.

Ein tücht. Unterbrenner

findet sofort Stellung in der Brennerei zu **Chludowo.** Meldungen an **C. Albrecht,** Brennerei-Verwalter.

Ein unverheiratheter erfahren **Landwirth,** 19 Jahre beim Fach sucht zum 1. April eine selbstständige Stellung. Offerten unter **N. N.** befördert die Exp. d. Posener Zeitung.

Meine von mir seit 24 Jahren geleitete dreiklassige höhere Töchterschule bin ich gewillt, jüngeren Händen anzuvertrauen. Bewerberinnen mögen sich gefälligst bald melden bei der Schulvorsteherin

Mathilde Schmidt
in Czarnikau.

Pension u. Unterricht.

Zu Ostern finden Pensionärinnen bei mir freundl. Aufnahme und Unterricht in sämmtl. Lehrgegenständen einer höheren Töchterschule. Gewissenhafteste Pflege und Erziehung, französ. und engl. Konversation im Hause; frdl., gesunde Lage des Ortes.

Auskunft erth. gütigst Frau Apoth. **Weiß,** Neutomischel.

Marie Landmann,
gepr. Lehrerin in Neutomischel.

Ein deutscher verh. **Brenner,** das 6. Jahr auf gegenwärtiger Stelle, sucht von Johanni ab Stellung in einer größeren Brennerei. Demselben stehen außer guten Zeugnissen über Führung und techn. Tüchtigkeit die Empfehlung seines jetzigen Prinzipals zur Seite; auch ist derselbe mit den neuesten Prinzipien im Brennereifach vertr. und als gelernter Kupferschmied im Stande, die Apparate selbst zu repariren. Es wird gebeten, gefällige Off. sub **W. W.** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Familien-Nachrichten

Nach mehrjährigem Leiden verschied gestern mein Mann, der General-Kommissions-Sekretair, **Jacob Schmidt,** im Alter von 75 Jahren. Dies zeigt tiefbetrübt allen Bekannten an,

die trauernde Wittwe.

Die Beerdigung ist um ¾6 Uhr vom Trauerhause aus Wallischei Nr. 9, am 7. März.

Josepha Schmidt,
geb. **v. Serwinowska.**
Posen, den 6. März 1878.

Gestern Abend entschlief nach langen schwerem Leiden unser innigst geliebter Vater, Sohn, Bruder und Schwager **Philipp Ehrlich** in seinem 55. Lebensjahre, was wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, mittheilen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 7. d., Nachmittag um 2 Uhr, vom Trauerhause Kl. Gerberstr. 7 aus, statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Pastor Gerhard Plenz mit Frl. Hildegard Horn in Friedland in Mrckl. Moritz Lichtenstein mit Frl. Marie Rosenbaum.

B. Heilbronn's Volksgarten-Theater.

Donnerstag, den 7. März:
Endlich hat er es doch gut gemacht. — Lustspiel.
☞ **Neu! Sein einziges Gedicht. Neu!** ☜

Posen, im Saale des „Bazar",
Dienstag, den 12. März 1878,
Abends 7½ Uhr.

CONCERT
der Pianistin
Clara Meyer
aus Berlin,
unter Mitwirkung von Violin- und Cello-Solisten.

Programm.

I. Theil.

1. Trio C-moll, für Klavier, mit Begleitung von Violine u. Cello . . . v. **Beethoven.**
2. Scherzo H-moll, für Piano . . . . **Chopin.**
3. Abendempfindung, Solo für Cello . **Mozart.**
4. a) Barcarole . . **Rubinstein.**
   b) Concertetude **Chopin.**
   c) Soirées de Vienne . . . . **Liszt.**

II. Theil.

5. Suite anglaise . **v. Joh. Seb. Bach.**
   a) Präludium
   b) Passe-picels (I. u. II. Rondeau.)
   c) Gigue
6. Violin-Solo . . . **Wilhelmy.**
7. Grande Polonaise, Es-dur, précédée d'une Andante spianato . . . . **Chopin.**

Billetverkauf, à 2 Mark und 1 M. 50 Pf., Schülerbillets à 75 Pf., vorher in der Hofmusikalienhandlung der Herren **Bote & Bock,** sowie Abends an der Kasse.

Concert-Flügel aus dem Pianoforte-Magazin des Herrn **Louis Falk** in Posen.

J. O. O. F.

D. 7. III. A. 8½ Gr IV. u. V.

Der **Vortrag** des Herrn Oberlehrers Dr. **Hassenkamp** über **Volkssitten und Volksaberglauben** wird nicht am **Freitag, den 8.,** sondern erst am

15. März d. J.

gehalten werden.

Der Vorstand des Königin-Luisen-Vereins.

Handwerker-Verein.
Freitag, den 8. März,
Abends 8 Uhr,
Vortrag des dramatischen Vorlesers Herrn
Gustav Werner
aus **Wien:**
Freie Recitation aus
Schiller's Wilhelm Tell
(Monolog, Apfelschuß-Scene).
Lessing's Minna von Barnhelm
(1. Akt).
Shakespeare's Julius Cäsar
(3. Akt, 2. Scene).
Entrée für **Nichtmitglieder 50 Pf.**

Im Hippodrom.
Auf dem Kanonenplatz.
Täglich großes **Corso-Reiten.**
Anfang Abends 5 Uhr. Entree 30 Pf.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
W. Bartling.

Interims-Theater.

Donnerstag, den 7. März: Kein Theater.

Freitag, d. 8. März: **Die Bummler von Berlin.** Posse in zwei Abtheilungen und 4 Bildern von Kalisch und Weihrauch. 1. Bild: Im Familienhause. 2. Bild: Biedermann's Eigenschaften. 3. Bild: Ein Material-Laden. 4. Bild: Die lieben Verwandten.

Die Direktion.

Aufruf.

Auf Wunsch vieler Freunde und Verehrer des alten weltberühmten Quartetts der **Gebrüder Müller** ergeht hiermit der Aufruf zu einer Sammlung für ein Grabdenkmal, welches den vier, jetzt vereint liegenden Brüdern auf dem Kirchhof zu Braunschweig gesetzt werden soll. Eine jede Stadt, in der das alte Quartett Müller oft und viel das Publikum entzückte, wird gewiß nicht versäumen, durch Beiträge zu dem Denkmal beizutragen, da es gilt, den vier unvergeßlichen Künstlern, dem einzig in seiner Art dastehenden Quartett, durch ein würdiges Grabdenkmal ein bleibendes Andenken zu errichten.

Unterzeichnete Musikalien-Handlung nimmt Beiträge entgegen.

Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Musikalienhandlung.
Posen, Wilhelmsstraße 21.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.